

Josef F. Justen

**Im Himmel  
herrscht Hochbetrieb**

**Wesen und Aufgaben  
der Engel  
und ihre Bedeutung  
für den Menschen**

***Engel kommen vielleicht nicht,  
wenn du sie rufst,  
aber sie werden immer da sein,  
wenn du sie brauchst.***

## **An meinen Engel**

*Immer bist Du zur Stelle.*

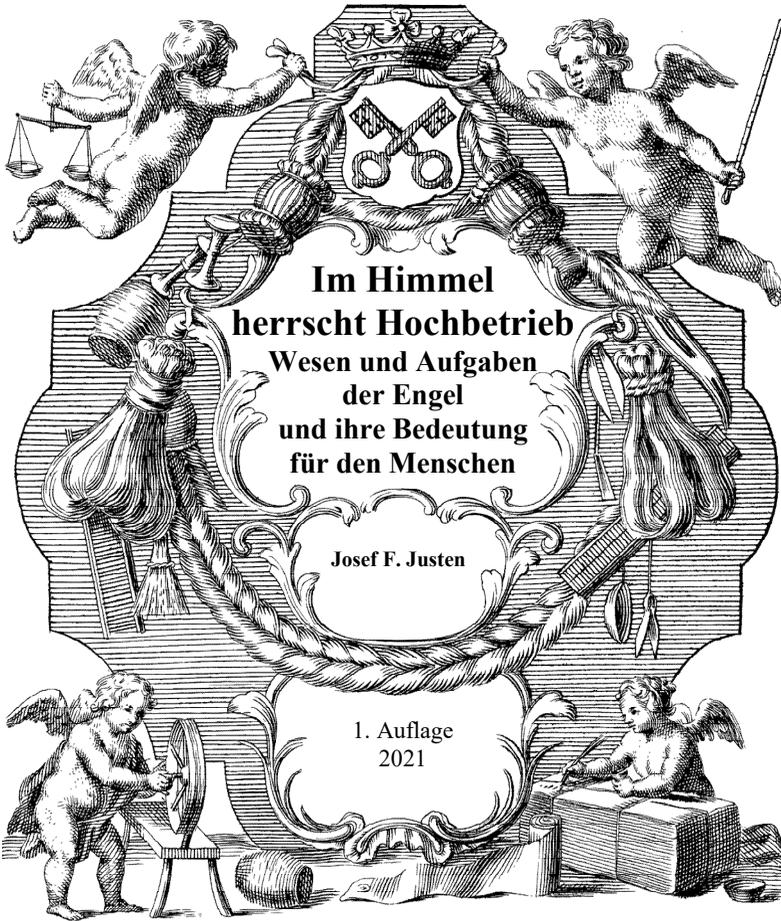
*Lässt mich finden,  
was ich suche,  
lässt gelingen,  
worum ich bange,  
lässt mich aufhorchen  
für das, was ansteht.*

*Wenn mir Tränen fließen,  
wenn ein Druck im Hals,  
bist Du gegenwärtig.*

*Wenn ich vor Erregung bebe,  
lenkst Du meinen Atem.*

*Vieles ordnest Du im Voraus,  
was mich sonst  
überfordern würde.*

*Froh und dankbar  
seufz ich dann mein Danke,  
Dank, mein Engel, danke,  
dass Du immerfort zur Stelle.*



**Im Himmel  
herrscht Hochbetrieb**  
Wesen und Aufgaben  
der Engel  
und ihre Bedeutung  
für den Menschen

Josef F. Justen

1. Auflage  
2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über [dnb.dnb.de](http://dnb.dnb.de) abrufbar.

© 2021 Justen, Josef F.

Coverfoto: © Foto auf pixabay

Herstellung und Verlag:  
BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 9783752628913

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	9
<b>1. Teil (Grundlagen)</b>	12
<b>1 Das Wesen des Menschen</b>	13
1.1 Was ist der Mensch?	14
1.1.1 Was sagt die Wissenschaft?	14
1.1.2 Was sagt das konfessionelle Christentum?	16
1.1.3 Der menschliche Körper – ein Wunderwerk	16
1.1.4 Rhythmen im Kosmos und Rhythmen im Menschen	17
1.2 Die heutigen Wesensglieder des Menschen	19
1.2.1 Der physische Leib	19
1.2.2 Der Ätherleib	20
1.2.3 Der Astralleib	22
1.2.4 Das Ich	24
1.3 Körper, Seele und Geist	28
1.4 Die zukünftigen Wesensglieder des Menschen	29
<b>2 Übersinnliche Welten und ihre Wahrnehmung</b>	32
2.1 Übersinnliche Welten	33
2.1.1 Die Ätherwelt	35
2.1.2 Die Astralwelt oder Seelenwelt	35
2.1.3 Die Geisteswelt	36

2.2	Wahrnehmung der übersinnlichen Welten	38
2.2.1	Hellseher	38
2.2.2	Eingeweihte	40
2.3	Die Akasha-Chronik	42
<b>3</b>	<b>Reinkarnation und Karma</b>	45
3.1	Reinkarnation	47
3.2	Karma	50
<b>4</b>	<b>Der göttliche Weltenplan</b>	53
4.1	Die früheren Verkörperungen der Erde	55
4.2	Die heutige Erde	57
4.2.1	Hauptzeiträume und Kulturepochen	60
4.3	Die zukünftigen Verkörperungen der Erde	60
<b>2. Teil (Hauptteil)</b>		64
<b>5</b>	<b>Die neun Engelreiche</b>	65
5.1	Menschen- und Götterprojekte	67
5.2	Die geistigen Wesen der höheren Hierarchien	69
5.2.1	Engel	75
5.2.2	Erzengel	76
5.2.3	Archai	78
5.2.4	Exusiai	80
5.2.4.1	Die biblische Schöpfungsgeschichte	80
5.2.5	Dynamis	83

5.2.6	Kyriotetes	84
5.2.7	Throne	85
5.2.8	Cherubim	88
5.2.9	Seraphim	88
5.3	Die »gefallenen« Engel	90
5.3.1	Luzifer	92
5.3.2	Ahriman	93
<b>6</b>	<b>Das Wesen der Engel</b>	<b>95</b>
6.1	Was kann man Engeldarstellungen entnehmen?	96
6.2	Was kann man den kirchlichen Lehren über das Wesen der Engel entnehmen?	97
6.3	Engel im Lichte der Anthroposophie	100
6.3.1	Die Wesensglieder der Engel	100
6.3.2	Das Bewusstsein der Engel	104
6.3.3	Das Schaffen der Engel	107
6.3.4	Wahrnehmung und Innenleben der Engel	108
6.3.5	Können Engel lügen?	110
6.3.6	Das Denken der Engel	111
6.3.7	»Nachkommen« der Engel	112
<b>7</b>	<b>Die Aufgaben der Engel</b>	<b>114</b>
7.1	Das inkarnations-übergreifende Wirken der Engel	115
7.1.1	Die Engel führen die »richtigen« Menschen zusammen	120
7.1.2	Die Engel helfen den Menschen, ihre Lebensaufgabe zu erkennen und zu ergreifen	126
7.1.3	Die Engel beschützen die Menschen	131
7.1.4	Besondere Aspekte des Engelwirkens	138

7.1.4.1	Wie führt ein Engel den Menschen?	138
7.1.4.2	Woher weiß der Engel, welche Gefahren uns drohen?	140
7.1.4.3	Ist die Führung des Engels mit der Freiheit des Menschen vereinbar?	144
7.2	Weiteres Wirken des Engels	146
7.2.1	Engel und Kleinkinder	146
7.2.2	Engel und Schlaf des Menschen	148
7.2.3	Engel und Geisteselbst des Menschen	150
7.2.4	Engel als Vermittler zwischen Erzengeln und Menschen	154
7.2.5	Engel im nachtodlichen Leben des Menschen	155
7.3	Die Beziehung zwischen Engeln und Menschen in früheren Zeiten	159
<b>8</b>	<b>Was können wir für unseren Engel tun?</b>	<b>164</b>
	<b>Anhang</b>	<b>169</b>
A1	Tabellen und Skizze	169
A2	Engelbotschaften	175
A3	Engelgedichte	178
	<b>Quellennachweis</b>	<b>180</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>185</b>
	<b>Buchempfehlungen</b>	<b>188</b>

## Vorwort

*Wir können die Engel nicht sehen,  
aber es genügt, dass sie uns sehen.*

Charles Haddon Spurgeon

In den beiden größten Weltreligionen, dem *Christentum* und dem *Islam*, sowie auch im *Judentum* spielen *Engel* eine große Rolle. Der Glaube an diese Wesen ist nicht verwunderlich, da sie in den heiligen Schriften dieser Religionen sehr häufig vorkommen. So taucht der Begriff »Engel« im Alten Testament 128 Mal, im Neuen Testament 150 Mal und im Koran immerhin noch 88 Mal auf. Schon dieser rein quantitative Aspekt macht deutlich, dass Engel sehr wichtige und bedeutsame Wesen sein müssen.

Die in christlichen Kreisen wohl *bekanntesten* Bibelverse, die von einem Engel handeln, stehen in unmittelbarer Verbindung mit der Geburt und frühen Kindheit Jesu.

Lukas berichtet, dass der Engel *Gabriel* der *Maria* erschien, als sie im sechsten Monat schwanger war. Er kündigte ihr die Geburt des Heilands an: »Fürchte dich nicht, *Maria*! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe; du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; den sollst du *Jesus* nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden.«<sup>2</sup> Lukas schildert noch über eine zweite Engelercheinung. Ein Engel des Herrn trat zu den Hirten, die auf dem Felde Nachtwache für ihre Herde hielten, und sprach: »Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die für alle Menschen bestimmt ist. Geboren ist euch heute der Heilbringer, *Christus*, der Herr, in der Stadt  *Davids*.«<sup>3</sup>

Matthäus erzählt davon, dass drei Mal ein Engel des Herrn dem *Josef* im Traum erschienen ist und ihm bestimmte Anweisungen gab. Bei der ersten Erscheinung wies der Engel *Josef* an, seine

schwängere Frau zu sich zu nehmen und dem Kind den Namen Jesus zu geben.<sup>4</sup> In einem weiteren Traum forderte der Engel ihn später auf, mit dem Kind und der Mutter nach Ägypten zu fliehen, damit das Jesuskind dem durch König Herodes angeordneten Kindermord entkommen konnte.<sup>5</sup> Ein drittes Mal erschien der Engel ihm im Traum, nachdem Herodes gestorben war, und gab ihm die Anweisung, wieder ins Land Israel zurückzukehren.<sup>6</sup>

Diese Bibelstellen sind als ein Indiz dafür zu werten, dass Engel sich in bestimmten, besonders entscheidenden Situationen einem Menschen durchaus offenbaren können, um ihm beispielsweise wichtige Mitteilungen zu machen oder Anweisungen zu geben.

Bereits in den alten Kulturen glaubten die Menschen, dass diese »himmlischen Wesen« ihre Geschicke leiten. Von manchen nahm man an, dass sie einen beschützen, von anderen, dass sie einem Schaden zufügen könnten. Insbesondere das Motiv des »Schutzengels« ist auch heute noch sehr aktuell. Viele Kinder, die in einem christlichen Umfeld aufwachsen, glauben an ihren Schutzengel.

Engel haben seit Jahrhunderten immer wieder Maler, Bildhauer, Dichter und Komponisten inspiriert. Sie werden heute kaum eine katholische Kirche finden, in der keine Engelbildnisse zu finden sind. Auf den meisten Gemälden werden die Engel als eine menschliche oder zumindest menschenähnliche Gestalt mit langen Haaren und goldenen Flügeln dargestellt.

Seit einigen Jahrzehnten sind die Engel so richtig in Mode gekommen. Sie sind zu einem Thema geworden, das nicht nur religiös gesinnte Menschen fasziniert. So gibt es heute Hunderte von Büchern, die von Engeln handeln. Auch in vielen Haushalten befinden sich Bilder oder Figuren, die ein solches Wesen darstellen. Viele Dinge des alltäglichen Lebens sind mit Engelbildern verziert. Insbesondere in esoterischen Kreisen haben Engel Hochkonjunktur. In vielen Fällen sind jedoch sowohl die Darstellungen von Engeln als auch die Vorstellungen, die man sich über sie macht, sehr naiv und geradezu kitschig. Sie eignen sich allenfalls, um das Gemüt zu befriedigen. Dem Verstand können sie nicht viel bieten.

Wenn man zu tieferen Erkenntnissen über das Wesen und Wirken der Engel sowie deren Bedeutung für uns Menschen gelangen möchte, so kommt man – wie wir noch sehen werden – mit *exotischen* Dokumenten, wie auch die Bibel eines ist, nicht allzu weit. Wir müssen nach Quellen suchen, in denen Menschen schildern, welche die Gabe haben, Engel sowie andere geistige Wesen, Welten und Phänomene *hellsichtig* wahrnehmen und studieren zu können. Die Darstellungen, die in diesem Buch gegeben werden sollen, basieren ganz wesentlich auf den Forschungsergebnissen, die der große Geisteslehrer und Eingeweihte *Dr. Rudolf Steiner*, der Begründer der *Anthroposophie*, vor rund 100 Jahren im Auftrag der geistigen Welt der Menschheit geschenkt hat. Ohne ihn wäre es niemals möglich gewesen, ein solches Buch wie das, was Sie gerade in Ihren Händen halten, zu schreiben.

In diesem Buch sollen *insbesondere* Antworten auf die folgenden Fragen gefunden und ausführlich erläutert werden:

- ⇒ Gibt es *verschiedene Arten* von Engeln?
- ⇒ Wie können wir uns einen Engel vorstellen?
- ⇒ Was sind ihre *Aufgaben*?
- ⇒ Was leisten Engel für uns Menschen?
- ⇒ Waren Engel in urferner Vergangenheit Menschen?
- ⇒ Werden die Menschen in urferner Zukunft Engel?
- ⇒ Was können wir Menschen für unseren Engel tun?

#### Anmerkung:

»Alle Zitate von Rudolf Steiner sind in einer anderen Schriftart gedruckt, um auf den ersten Blick als solche erkannt zu werden.«

»Zitate von anderen Persönlichkeiten, Bibelverse und dergleichen sind kursiv gedruckt.«

# 1. Teil

## (Grundlagen)

**Kapitel 1 Das Wesen des Menschen**

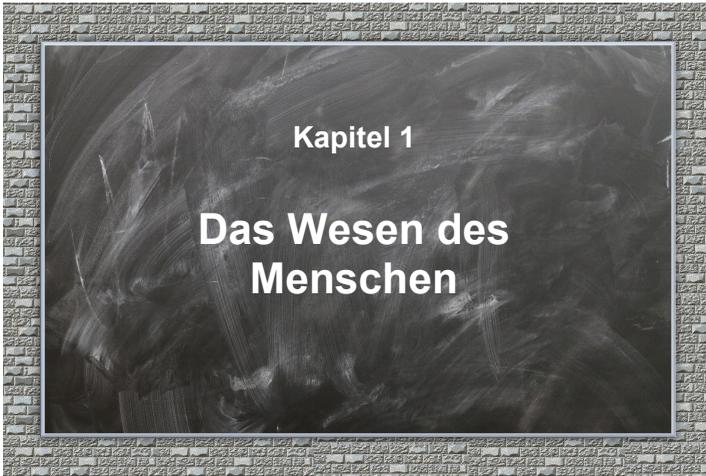
**Kapitel 2 Übersinnliche Welten und ihre Wahrnehmung**

**Kapitel 3 Reinkarnation und Karma**

**Kapitel 4 Der göttliche Weltenplan**

In dem vorliegenden Buch geht es um tiefe geisteswissenschaftliche Erkenntnisse. Somit versteht es sich von selbst, dass man sich nur langsam an diese Thematik heranwagen kann.

Es müssen in diesem 1. Teil zunächst ein paar Bausteine zusammengetragen werden, die für das Verständnis dessen, was im 2. Teil dieses Buches, dem Hauptteil, geschildert werden soll, notwendig oder zumindest hilfreich sind. Genauso wie man sich in der Mathematik erst mit den Grundrechenarten vertraut machen muss, bevor man sich etwa an die Differentialrechnung heranwagen kann, muss man auch hier erst ein paar Grundbegriffe kennenlernen, bevor man so schwierige Fragen wie die, welche im Vorwort aufgelistet wurden, beantworten kann. Insbesondere ein Leser, der noch nicht mit der Anthroposophie in Berührung gekommen ist, sollte sich mit dem im 1. Teil des Buches Dargestellten, das aus 4 kurzen Kapiteln besteht, gründlich befassen. Diese Grundlagen sind auch sehr nützlich, wenn Sie später vielleicht einmal weiterführende anthroposophische Literatur lesen möchten. Alle Themen, die in diesem 1. Teil angerissen werden, und viele weitere werden in unserem Buch »*Das Götterprojekt ›Mensch‹ – Entstehung, Wesen und Ziel des Menschen – Einführung in die grundlegenden Erkenntnisse der Anthroposophie Rudolf Steiners*« in sehr ausführlicher Weise behandelt.



*Wir sind nicht Menschen,  
die spirituelle Erfahrungen machen,  
sondern spirituelle Wesen,  
die menschliche Erfahrungen machen.*

Pierre Teilhard de Chardin

In Kapitel 6 werden wir uns mit dem nicht ganz einfachen Thema, wie man sich das Wesen der *Engel* vorstellen kann, befassen. Dazu ist es notwendig, vorher zunächst einmal einen Blick darauf zu werfen, was eigentlich ein *Mensch* ist. Solange man nicht weiß, was ein Mensch *wirklich* ist, kann sich einem auch nicht erschließen, was ein Engel ist. Außerdem wäre es dann nicht möglich, die vielen Aufgaben, welche die Engel für uns Menschen übernehmen, sowie die zahlreichen Wohltaten, die sie uns erweisen und von denen in Kapitel 7 geschildert werden wird, zu verstehen.

Wir müssen uns in diesem Kapitel damit befassen, was einen Menschen ausmacht, was ihn etwa vom Tier unterscheidet, welche »Wesensglieder« er besitzt, und was man unter der »Evolution« bzw. »Entwicklung« des Menschen verstehen kann.

## 1.1 Was ist der Mensch?

Wir alle sind Menschen und leben schon seit vielen Jahren als ein solches Wesen auf der Erde. Obwohl wir selbstverständlich wissen, wie unser Körper und diejenigen unserer Mitmenschen aussehen und sich anfühlen, wie wir wahrnehmen, denken und fühlen, was wir in unserer Eigenschaft als Mensch so alles machen und leisten, ist es nicht einfach, zu charakterisieren oder gar zu definieren, was ein Mensch *wirklich ist*, wie er sich etwa von den höheren Tieren unterscheidet usw.

Wenn man heute irgendetwas erklären möchte, so ist man immer geneigt, möglichst prägnante und präzise *Definitionen* zu liefern. Diese Vorgehensweise ist absolut typisch für die Mathematik. Dort ist sie völlig berechtigt. Alle mathematischen Objekte lassen sich in der Tat messerscharf definieren. Das ist geradezu eine charakteristische Eigenart dieser Wissenschaft. Bis zu einem gewissen Grad kann man in den anderen Wissenschaften ähnlich verfahren. Aber je komplexer die ›Objekte‹, die man beschreiben möchte, sind, desto weniger kann man sie mit einer prägnanten Definition *erschöpfend* erfassen und verständlich machen. Das gilt in ganz besonderer Weise für alles Lebendige sowie für alles, was man nicht mit den üblichen Sinnen wahrnehmen kann, also für geistige Wesen und geistige Tatsachen.

Um dieses Problem zu verdeutlichen, sei an eine überlieferte Geschichte aus dem alten Griechenland erinnert. Auf die Frage »*Was ist der Mensch?*« gab der Lehrer die Antwort: »*Der Mensch ist ein zweibeiniges Wesen, das keine Federn hat.*« Am nächsten Tag brachte ein Schüler einen Hahn, dem er zuvor alle Federn ausgerupft hatte, mit und sagte: »*Das ist ein Mensch, denn es ist ein zweibeiniges Wesen, das keine Federn hat!*«<sup>1</sup>

### 1.1.1 Was sagt die Wissenschaft?

Selbstverständlich sind die Definitionen und Erklärungsmodelle, die unsere heutigen, zumeist materialistisch geprägten und gesinn-

ten Wissenschaftler, also etwa die Biologen, Anthropologen und Mediziner, liefern, nicht mehr so leicht widerlegbar wie die oben angeführte. Die weitaus meisten Menschen der Gegenwart – insbesondere unsere Wissenschaftler – halten sich für so aufgeklärt und gescheit, dass sie glauben, *nahezu alles* über das menschliche Wesen zu wissen. Zunächst einmal ist es wissenschaftlicher Konsens, dass das gesamte Universum einschließlich des Menschen mehr oder weniger zufällig aufgrund physikalischer und chemischer Prozesse entstanden sei. Das ursächliche Wirken göttlicher Schöpfermächte bezeichnen sie als einen überholten und überwundenen Kinderglauben längst verflossener Zeiten.

Was ist denn nun der Mensch aus Sicht der heutigen Wissenschaft? Sie können in einem beliebigen Lexikon der letzten gut 100 Jahre oder auch im Internet nachlesen – sie werden sinngemäß stets das Gleiche finden: Der Mensch – so heißt es – sei ein höheres Säugetier; er stamme vom Affen ab. Im Grunde wird der Mensch also als ein hochentwickelter Affe definiert, der sich lediglich um ein paar Gensequenzen vom Menschenaffen unterscheide. Wie Sie sicher wissen, war es *Charles Darwin*, der vor rund 150 Jahren diese Sichtweise in die Welt gebracht hat.

In neuerer Zeit treten einige Wissenschaftler auf, die in dem Menschen nichts anderes als eine komplizierte ›Maschine‹, als einen komplizierten ›biologischen, emotionsbegabten Roboter‹ sehen.

Unsere heutigen Wissenschaftler sind mittlerweile so materialistisch gesinnt, dass sie ausschließlich solches für existent halten, was sie mit den Sinnen oder ihren Instrumenten, die ja nur als Krücken zur Verstärkung der Sinneswahrnehmungen dienen, beobachten und studieren können. Das menschliche Wesen glauben sie zur Gänze verstanden zu haben, wenn sie alle Organe und Funktionen des menschlichen *Körpers* – bzw. der ›Maschine Mensch‹ – erforscht haben. Für eine *Seele* oder gar für einen *Geist* ist in diesen Lehren kein Platz mehr. Diejenigen geistig-seelischen Tätigkeiten des Menschen, die derzeit noch nicht hinreichend erklärt werden können, glaubt man, früher oder später auf heute noch nicht bekannte physiologische Wirkfaktoren und Funktionen zurückführen zu können.

Im Zweifelsfall müssen das Gehirn oder das Nervensystem erhalten, wenn es darum geht, die Urheber und die Auslöser für solche Tätigkeiten zu suchen.

Selbstverständlich geht die Wissenschaft davon aus, dass die menschliche Existenz mit dem Tode endet. Etwas Geistiges, also geistige Welten und Wesen und ein Leben nach dem Tod oder gar eine Reinkarnation, halten sie für ein Produkt der menschlichen Phantasie, für reines Wunschenken.

### 1.1.2 Was sagt das konfessionelle Christentum?

Die christlichen Kirchen lassen sich noch nicht *vollends* von dem heute üblichen materialistischen Menschenbild, das sich in allen Wissenschaften breitgemacht hat, beeinflussen. Sie stützen ihre Lehren im Wesentlichen auf die Bibel. Somit ist klar, dass sie *nicht* davon ausgehen, dass der Mensch vom Affen abstammt, sondern ein göttliches Geschöpf ist. Im Katechismus der katholischen Kirche beruft man sich auf das »1. Buch Mose«, in dem es heißt: »Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde; nach dem Bilde Gottes schuf er ihn.«<sup>2</sup> Zum wirklichen Wesen des Menschen können die kirchlichen Lehren aber nicht viel beitragen. Das schaut in anderen Religionen natürlich nicht anders aus. Immerhin geht man im konfessionellen Christentum davon aus, dass der Mensch noch etwas Unsterbliches in sich trägt, was meistens als *Seele* oder *Geistseele* bezeichnet wird. Auch sagen die Kirchenvertreter, dass die Existenz des Menschen *nicht* durch den Tod beendet wird, wobei ihre Lehren über das nachtodliche Leben allerdings höchst nebulös sind.

### 1.1.3 Der menschliche Körper – ein Wunderwerk

Im Grunde können schon einfache Betrachtungen verdeutlichen, dass der Mensch ein *ganz besonderes* Wesen ist. Wenn man etwa nur den menschlichen Körper studiert, so kann man doch nicht um-

hin zuzugeben, dass dieser ein absolut großes und vollkommenes Wunderwerk ist. Man braucht dabei gar nicht einmal an den wunderbaren Bau des Herzens oder des Gehirns zu denken. Dass es sich bei diesen um ganz außergewöhnlich vollkommene und verehrungswürdige Organe handelt, wird wohl kaum einer in Frage stellen.

Selbst wenn man nur *scheinbar* eher unbedeutende Teile des menschlichen Körpers, denen man oftmals gar keine Aufmerksamkeit schenkt, ein wenig näher betrachtet, so kann man nur ehrfürchtig und demütig staunen. »Wenn Sie von diesem physischen Leib meiner Willen nur ein Stück Oberschenkelknochen nehmen, den obersten Teil des Oberschenkelknochens, so ist das nicht eine massive Masse, das ist ein weiser Bau, wunderbar aus kleinen Balken zusammengefügt. Wenn Sie studieren, wie die feinen Balken zusammengefügt sind, werden Sie finden, daß alles so gebaut ist, daß es mit dem kleinsten Aufwand von Substanz das größte Ausmaß von Kraft hervorbringt, damit durch diese beiden Säulen des Oberschenkelknochens der Oberkörper getragen werden kann. Auch die vollendetste Ingenieurkunst kann heute nicht mit einer solchen Weisheit eine Brücke oder irgendein Gerüst aufbauen, wo mit einem so kleinen Aufwand von Material ein so großes Ausmaß an Kraft entfaltet wird.«<sup>3</sup>

Wie krank – und das ist ganz wörtlich zu nehmen – müssen unsere Wissenschaftler eigentlich sein, wenn sie behaupten, alles sei durch einen Zufall von selbst entstanden, ohne dass dazu hohe und höchste göttlich-geistige Wesen vonnöten gewesen wären?!

#### **1.1.4 Rhythmen im Kosmos und Rhythmen im Menschen**

Sie wissen vielleicht, was man unter dem sogenannten PLATONISCHEN WELTENJAHR versteht. Die Sonne geht aus Sicht der Erde an einem ganz bestimmten Punkt, dem Frühlingspunkt, auf. Aufgrund der Präzessions-Bewegung der Erde *scheint* sie rückläufig durch den Tierkreis zu laufen. Bis die Sonne aus geozentrischer Sicht alle zwölf Tierkreiszeichen durchlaufen zu haben und wieder an den Ausgangspunkt zurückgelangt zu sein scheint, dauert es

25.920 Jahre. Diesen Zeitraum nennt man »Platonisches Weltenjahr«. 2.160 Jahre braucht die Sonne also, um *ein* Tierkreiszeichen zu passieren. Man könnte hier von einem Platonischen Welten*monat* sprechen.

Was hat das mit dem Menschen zu tun?

Nun, ein gesunder erwachsener Mensch macht *im Durchschnitt* 18 Atemzüge in der Minute. Das sind 1.080 Atemzüge in der Stunde und 25.920 am Tag! Ein Mensch atmet also an einem Tag genauso häufig wie die Sonne an Jahren braucht, um einmal den kompletten Tierkreis zu durchlaufen. Schon dieses einfache Beispiel zeigt, dass der Mensch ein mikrokosmisches Abbild des großen Makrokosmos ist, aus dem er sich herausgelöst hat. Die Rhythmen im Menschen sind durch die Rhythmen des Kosmos vorgegeben. Und diese kosmischen Verhältnisse sind nach Maßgabe, nach Erfordernis des Menschen ausgerichtet. Das gilt selbst für die gesamte Beschaffenheit der Erde sowie die Umlaufbahnen und Umlaufgeschwindigkeiten der Planeten.

Der Mensch ist auf unserem Planeten das wichtigste und höchste in einem *physischen* Leib verkörperte Wesen. Ohne ihn würde die ganze Erdenwelt überhaupt keinen Sinn ergeben. Sie wäre nutz- und zwecklos. Der Mensch steht im Mittelpunkt der Götterziele. Er muss eine ganz bestimmte geistig-seelische Entwicklung durchmachen. Das kann er nur, wenn ihm dazu die richtigen Voraussetzungen und Bedingungen gegeben werden.

Um nun *wirklich* erfahren zu können, was ein Mensch ist, was ihn in seiner Wesenheit auszeichnet, müssen wir ihn – plakativ formuliert – von einem geistigen Seher, wie Rudolf Steiner einer war, »sezieren« lassen. Nur ein solcher ist in der Lage zu erkennen, aus welchen verschiedenen »Wesensgliedern« er besteht, was ihn also in seiner Gesamtheit ausmacht.

## 1.2 Die heutigen Wesensglieder des Menschen

**D**ie menschlichen WESENSGLIEDER und ihre Funktionen, die wir im Folgenden betrachten wollen, waren in den Mysterienstätten aller großen früheren Kulturen – angefangen bei der urindischen Kultur vor rund 8.000 Jahren – bekannt. Natürlich wurden ihnen damals noch andere Namen gegeben. Wir wollen uns hier an die Bezeichnungen halten, die Rudolf Steiner gewählt hat (➔ Anhang, Tabelle 1, S. 169).

Ein Leser, der sich bisher noch nicht mit spirituellen Themen befasst hat, wird bei dem Begriff »Wesensglieder« des Menschen möglicherweise annehmen, dass damit so etwas wie Arme, Beine, Kopf, Rumpf, Organe usw. gemeint sei. Das ist aber ganz gewiss nicht der Fall. Letztere sind vielmehr Teile oder Komponenten *eines* Wesensgliedes, nämlich des menschlichen *Körpers*.

### 1.2.1 Der physische Leib

**D**er Körper des Menschen, den wir PHYSISCHER LEIB nennen wollen, wird geisteswissenschaftlich in seiner Gesamtheit als *ein Wesensglied* aufgefasst. Dieser Leib ist das Einzige am menschlichen Wesen, das ein nicht mit Hellsichtigkeit begabter Mensch vermöge seiner üblichen Sinnesorgane wahrnehmen kann und das die Wissenschaftler untersuchen, sezieren und studieren. Dieser Leib ist wissenschaftlich in der Tat schon bis zu einem recht hohen Grad erforscht. Aber über ihn kommt man nicht hinaus.

Einen physischen Leib haben auch Tiere, Pflanzen und Mineralien, wenngleich diese sich nach Gestalt, Substantialität und innerem Gefüge deutlich unterscheiden.

Es gibt ja heute etliche Menschen in der Welt, die heftig bestreiten, dass der Mensch unsterblich ist. Selbst viele religiös gesinnte Menschen hegen Zweifel an dieser Tatsache. Der wesentliche Grund ist gewiss darin zu sehen, dass diese Zeitgenossen den physischen Leib

des Menschen als dessen *einziges* Wesensglied betrachten und sich ganz mit diesem identifizieren. Wie jeder weiß, löst sich dieser Leib nach dem Tode durch Verwesung oder Verbrennung in der Erdenwelt auf; er verwest. Solange man nur diesen physischen Leib anerkennt und unterstellt, dass das menschliche Wesen mit diesem bereits erschöpft sei, wäre es in der Tat unsinnig, wenn man sagen würde, der Mensch sei unsterblich. Auch wenn der Körper, also der physische Leib des Menschen, ein unfassbar großes Wunderwerk ist, muss man konstatieren, dass er dem Werden und Vergehen unterliegt.

### 1.2.2 Der Ätherleib

Man könnte sich ja einmal fragen, warum Menschen, Tiere und Pflanzen im Gegensatz zu den Mineralien wachsen und zur *Fortpflanzung* bzw. *Vermehrung* fähig sind. Diese Kräfte sind gewiss *nicht* in dem physischen Leib zu finden, denn einen solchen haben die Mineralien auch.

Nun besitzen aber Menschen, Tiere und Pflanzen noch ein höheres Wesensglied, das sich nicht den Sinnen *unmittelbar* offenbart und nur hellsehtig geschaut und studiert werden kann. Dieses immaterielle Wesensglied nannte Rudolf Steiner ÄTHERLEIB oder auch BILDEKRÄFTELEIB bzw. LEBENSLEIB. Ohne einen solchen Leib könnte in Menschen, Tieren und Pflanzen kein *Leben* sein. Auch wären diese Wesen nicht fähig, zu wachsen und sich fortzupflanzen. Die dazu *ursächlich* benötigten Kräfte befinden sich in dem ätherischen Leib.

Beim heutigen erwachsenen Menschen hat der Ätherleib etwa die gleiche Form wie der physische Leib. Dem Blick eines Hellsehers stellt sich der menschliche Ätherleib als innerlich leuchtendes, durchscheinendes, aber nicht ganz durchsichtiges *Kraftgebilde* dar. Es glänzt und glitzert alles an diesem Lichtleib in den unterschiedlichsten Farbschattierungen und Helligkeitsgraden. Der ätherische

Leib ist ähnlich organisiert wie der physische, nur sehr viel komplizierter. Er ist nicht nur mit feinen Äderchen und Strömungen durchzogen, sondern er hat auch Organe. So liegt etwa dem physischen Herzen ein »Ätherherz« zugrunde, dem physischen Gehirn ein »Äthergehirn« usw. »Alle Organe werden in ihrer Form und Gestalt durch die Strömungen und Bewegungen des Ätherleibes gehalten. [...] Es ist eben der Ätherleib in sich gegliedert wie der physische, nur komplizierter, und es ist in ihm alles in lebendigem Durcheinanderfließen, wo im physischen Leibe abgesonderte Teile vorhanden sind.«<sup>4</sup>

Der Ätherleib ist gewissermaßen der ›Aufbauer‹ oder der ›Architekt‹ des physischen Leibes, der sich aus dem ätherischen herauskristallisiert. Der physische Mensch ist nach Maßgabe seines Ätherleibes gebildet. Auch der menschliche Ätherleib ist wie der physische Leib bis zu einem gewissen Grad den Gesetzen der Vererbung unterworfen. Nur solange dieser Ätherleib mit dem physischen Leib verbunden ist, kann in diesem *Leben* sein. Dieser übersinnliche Leib des Menschen ist der Träger der Wachstums- und Fortpflanzungskräfte, aber auch des Gedächtnisses, der Temperamente, der Gewohnheiten und des Gewissens.

Es ist ja nicht verwunderlich, dass unsere Wissenschaftler so verhältnismäßig wenig über das Gedächtnis wissen, da sie seinen Sitz im *physischen* Gehirn suchen. Das physische Gehirn ist in der *Erdenwelt* nur vonnöten, damit etwas Erinnerertes, also aus dem ätherischen Gehirn Herausgeholtetes, zum Bewusstseinsinhalt werden kann. Das physische Gehirn ist nicht mehr, aber auch nicht weniger als ein Werkzeug bzw. ein ›Spiegelungsapparat‹. Zu Lebzeiten des Menschen wird das Äthergehirn mit seinen Gedächtniskräften sehr stark vom physischen Gehirn eingeschränkt. Um etwas Erinnerertes freigegeben zu können, ist es auf die vermittelnden Dienste des physischen Organismus angewiesen.

Der Ätherleib bleibt während einer irdischen Inkarnation immer, auch im Schlafe, mit dem physischen Leib verbunden. Erst im Au-

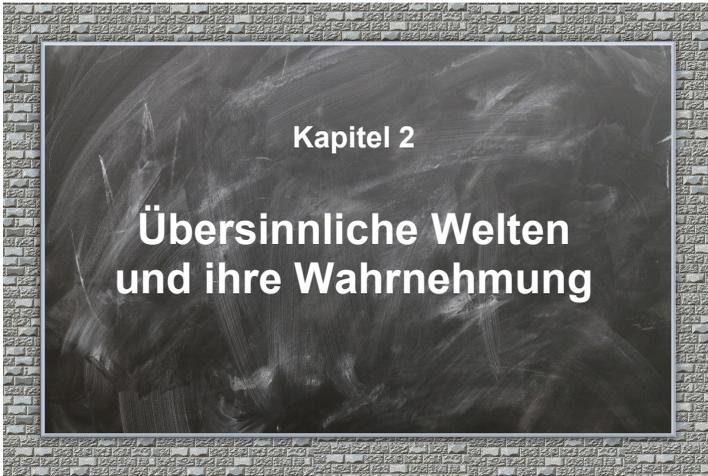
genblick des Todes trennt er sich endgültig von diesem ab. Dann ist er frei von dem starren physischen Gehirn, das ihn nun nicht mehr einschränken kann. Dadurch werden sämtliche Erinnerungen an das abgelegte Erdenleben frei. Über einen Zeitraum von etwa drei Tagen kommt es dann für den Verstorbenen zu einem grandiosen Erlebnis: Er sieht wie in einem gewaltigen Panorama alle Bilder seines verflommenen Lebens.

Wenige Tage nach dem Tod wird der weitaus größte Teil des ätherischen Leibes in den Kosmos einverwoben. Nur einen kleinen Teil nimmt der Mensch als unvergängliche Essenz auf seinen weiteren nachtodlichen Weg mit.

Wenn der Mensch dann wieder durch die Geburt ins physische Dasein schreitet, so beinhaltet sein *neuer* Ätherleib, den er sich aus dem ganzen Kosmos zusammenzieht, die Resultate seines früheren Erdenlebens. Da dieser ätherische Leib der Aufbau der neuen physischen Organisation ist, prägt sich das auch alles in den physischen Leib hinein.

### 1.2.3 Der Astralleib

**M**an könnte weiter fragen, warum Menschen und Tiere im Gegensatz zu Pflanzen *Gefühle* haben. Da auch die Pflanzen einen physischen und einen ätherischen Leib haben, können die Gefühle offensichtlich nicht in einem dieser beiden Leiber stecken.



*Es schlummern in jedem Menschen Fähigkeiten,  
durch die er sich Erkenntnisse  
über höhere Welten erwerben kann.  
Der Mystiker, der Gnostiker, der Theosoph sprachen  
stets von einer Seelen- und einer Geisterwelt,  
die für sie ebenso vorhanden sind wie diejenige,  
die man mit physischen Augen sehen,  
mit physischen Händen betasten kann.  
Der Zuhörer darf sich in jedem Augenblicke sagen:  
wovon dieser spricht, kann ich auch erfahren,  
wenn ich gewisse Kräfte in mir entwickle,  
die heute noch in mir schlummern.*

Rudolf Steiner<sup>1</sup>

**D**ass die heute vorherrschende Ideologie des Materialismus es geradezu verbietet, übersinnliche Welten und Wesen für möglich zu halten, muss wohl nicht erwähnt werden.

Die einzige Welt, die von einem Materialisten – und auch von den heutigen Wissenschaften – anerkannt wird, ist diejenige, die sich jedem offenbart, der über gesunde Sinnesorgane verfügt, also unsere Erdenwelt. Man könnte sie auch **PHYSISCHE WELT**,

MATERIELLE WELT, PHYSISCHER PLAN oder SINNESWELT nennen. Obwohl diese sichtbare Welt schon fast bis in den letzten Winkel erkundet ist, bietet sie den Forschern noch genügend Spielraum für neue Entdeckungen. Die Existenz anderer Welten oder Sphären, die sich nicht den üblichen Sinnen offenbaren, verweisen Materialisten ins Reich der Phantasie. Damit gleichen sie einem Blindgeborenen, der Licht oder Farben für nicht existent hält. Die Möglichkeit, dass es Menschen gibt, die über höhere, geistige Organe verfügen, mit denen sie über den Tellerrand der physischen Welt hinausschauen können, halten materialistisch gesinnte Gemüter für Wahnvorstellungen.

## 2.1 Übersinnliche Welten

Selbstverständlich gibt es genügend religiös oder spirituell gestimmte Menschen, die zumindest noch an *eine* unsichtbare Welt glauben, die üblicherweise als »Himmel« bezeichnet wird.

Allerdings tun sich viele mit der Vorstellung schwer, *wo* sich eine solche nicht sichtbare Welt befinden könnte, was gewiss daran liegt, dass sie es einfach nicht vermögen, etwas Geistiges gedanklich zu erfassen. Oft hört man: »Ja, ich glaube schon an einen Himmel. Andererseits – wo soll dieser sein? Das Weltall ist doch schon recht gut erforscht. Aber die Wissenschaftler, die das Universum schon weitgehend durchmessen haben, haben ihn noch nie entdeckt. Wo sollte da überhaupt noch Platz für einen Himmel sein?«

Solche Fragen oder Ansichten zeigen deutlich, dass man sich vielfach auch den Himmel letztlich als eine materielle Sphäre vorstellt.

Wie man insbesondere aus der Anthroposophie wissen kann, muss man neben der physischen Welt im Wesentlichen noch drei weitere Welten unterscheiden: ÄTHERWELT, ASTRAL- oder SEELENWELT und GEISTIGE WELT. Allen gemein ist, dass sie mit physischen Sinnen oder Messinstrumenten nicht wahrnehmbar sind.

Mit einem Oberbegriff könnte man diese Welten als ÜBERSINNLICHE WELTEN, HÖHERE WELTEN oder auch als IMMATERIELLE WELTEN bezeichnen. Mit der Bezeichnung »übersinnliche Welten« soll zum Ausdruck gebracht werden, dass diese *über* oder außerhalb dessen liegen, was wir mit unseren üblichen Sinnen wahrnehmen können. Mit dem Ausdruck »höhere Welten« will man deutlich machen, dass diese Welten viel wichtiger und erhabener als die physische Welt sind, dass sie von *höherer* Qualität sind. Der Begriff »immaterielle Welten« stellt den Gegensatz zu unserer materiellen Welt dar.

Bisweilen werden die übersinnlichen Welten auch zusammengefasst und mit dem Namen »geistige Welten« belegt. Das ist aber nicht ganz korrekt, da im eigentlichen Sinne mit »geistiger Welt« eine bestimmte der drei übersinnlichen Welten gemeint ist.

Unsere irdische Welt könnte man übrigens auch RAUMESWELT nennen, weil der Begriff des uns so vertrauten dreidimensionalen Raumes, in dem wir uns so gut zurechtzufinden und sicher zu bewegen gelernt haben, in den höheren Welten keine Rolle spielt. Diese Welten sind nicht-räumlich.

Um noch einmal auf die Frage, wo denn ein Himmel noch im Weltall Platz finden könnte, zurückzukommen: Die übersinnlichen Welten sind im Grunde *überall*. Die verschiedenen Welten durchdringen, durchziehen und durchströmen sich, etwa so wie sich in der Sinneswelt verschiedene Luftströme oder Flüssigkeiten durchdringen können. Man könnte sogar sagen, dass wir uns permanent in allen diesen Welten befinden, wenngleich unser normales Bewusstsein das stets verschleiert. Ein bewusstes Erleben in diesen höheren Welten kann nur ein mit Hellsichtigkeit begabter oder ein verstorbener Mensch haben. Die Sinneswelt ist nur eine *Offenbarung*, deren Ursprung in höheren Welten liegt.

Versuchen wir nun, diese übersinnlichen Welten *ein wenig* zu beschreiben und zu charakterisieren, soweit das für das zentrale Thema dieses Buches erforderlich ist.

### 2.1.1 Die Ätherwelt

Die erste übersinnliche Welt, die uns in gewissem Sinne am nächsten ist, wird ÄTHERWELT genannt. Durch unseren Ätherleib gehören wir dieser Welt an.

Angrenzend an unsere Erde, auf der wir wohnen, befindet sich der allgemeine Weltenäther, der sich uns *äußerlich* durch die himmelsblaue Farbe des Firmaments, aber auch durch Wolkenbildungen offenbart. Die Ätherwelt umgibt die Erde wie eine übersinnliche Atmosphäre. In ätherischen Abbildern erscheinen hier die Taten höherer geistiger Wesenheiten, die als Weltgedanken im Weltenäther weben.

In den ersten etwa drei Tagen nach dem Tod verweilt der Mensch in dieser Welt. Das ist so zu verstehen, dass ihm das Bewusstsein für die ätherische Welt aufgeht. Sein Ätherleib, der jetzt nicht mehr an den starren physischen Leib gebunden ist, ist nun frei. Dadurch kommt es dazu, dass der Verstorbene in einem großen Panorama alle Erlebnisse und Begebenheiten seines letzten Erdenlebens sieht. Nach etwa drei Tagen, wenn diese unzähligen Bilder abgeflutet sind, wird der größte Teil seines Ätherleibes in den Weltenäther einverwoben. Alle Gedanken, die er sich während des Erdenlebens gebildet hat, werden in die Ätherwelt eingesponnen.

### 2.1.2 Die Astralwelt oder Seelenwelt

Der ASTRALWELT oder SEELENWELT gehören wir dadurch an, dass wir einen Astralleib tragen.

Hier sind Gefühle wie Freude und Leid, Liebe und Hass, Begierden, Triebe usw. genau so real vorhanden wie in der physischen Welt materielle Gegenstände. Es gibt in der Seelenwelt nichts, was nicht selbst seelischer Natur wäre. Ein Wesen kann in dieser Welt absolut nichts tun, was in seiner Umgebung nicht sofort und ganz unmittelbar Freude, Lust, Schmerzen, Leid usw. auslösen würde. Es könnte – bildlich gesprochen – nicht einmal einen Finger krümmen,

ohne dass andere Seelenwesen dadurch Sympathien oder Antipathien, Freude oder Schmerz empfinden würden.

Die beiden Pole, zwischen denen sich die Seelenkräfte entfalten, sind Sympathie und Antipathie. Im Erdendasein erleben wir in unseren Gefühlen und Wahrnehmungen diese Kräfte nicht so, wie sie wirklich sind, sondern nur als ein blasses Spiegelbild. Überhaupt kehrt sich in der Astralwelt alles in sein Spiegelbild um. Auch die Zeit verläuft hier rückwärts. Das ist auch der Grund dafür, dass ein Verstorbener, der hier noch einmal sein komplettes Erdenleben ›durchläuft‹, dieses in zeitlich rückwärtiger Reihenfolge, also vom Augenblick seines Todes bis zu seiner Geburt erlebt.

In der Astralwelt, in der man sieben verschiedene Regionen oder Sphären unterscheiden kann, sind wir jede Nacht während des Schlafes. Allerdings überschreiten die Erlebnisse, die wir dort haben, nicht unsere Bewusstseinschwelle.

Nach dem Tod wird der Mensch im Durchschnitt viele Jahrzehnte in dieser Welt verweilen, in der er dann bewusst Wahrnehmungen haben kann. Hier gehört es zu seinen Aufgaben, sein abgelegtes Leben aufzuarbeiten. Auch sein Karma (☛ Kapitel 3) für sein nächstes Erdenleben wird in dieser Welt schon keimartig veranlagt. Nach einer Zeit, die etwa einem Drittel der Dauer entspricht, die er auf der Erde weilte, wird er dann auch den größten Teil seines Astralleibes ablegen. Nur sein Ich bleibt ihm auf seinem weiteren Weg als ureigenes Wesensglied erhalten.

### 2.1.3 Die Geisteswelt

**D**ie GEISTESWELT oder GEISTIGE WELT ist die höchste dieser drei Welten. In den meisten Religionen wird sie »Himmel« genannt. In fernöstlichen Traditionen ist die Bezeichnung DEVACHAN üblich, was wörtlich übersetzt »Gottesgebiet« heißt.

Der Rest dieser Seite und die Seiten 37 – 44 sind in der Leseprobe nicht enthalten.



*Fürchte dich nicht,  
ermutigt der Engel,  
ziehe mir nach,  
laß dich durchleuchten,  
kehre lichter zur Erde zurück,  
stirb und werde wieder geboren,  
bis das Vergehen  
in Liebe verwandelt ist.*

Albert Steffen<sup>1</sup>

**E**rfreulicherweise ist die Anzahl der Menschen, die davon überzeugt sind, dass jeder Mensch *vieler* Erdenleben durchmacht, in den letzten Jahrzehnten deutlich angestiegen.

Dass ein Materialist die Reinkarnationslehre als unsinnig verwirft, muss wohl nicht erwähnt werden. Auch viele gläubige Christen wollen von den wiederholten Erdenleben nichts wissen. Der wesentliche Grund dafür ist, dass die Kirchen diese Lehre als Irrlehre bezeichnen, wie man etwa dem Katechismus der katholischen Kirche entnehmen kann. Die großen christlichen Kirchen vertreten die absurde Ansicht, dass jeder Mensch genau einmal auf dem irdischen Plan erscheine und dass er sich in diesem die Anwartschaft auf ewi-

ge himmlische Freuden erwerben könne, sofern er ein gottgefälliges Leben führe, was im Grunde bedeutet, wenn er das mache, was die Kirchen, insbesondere die katholische, ihm vorschreiben.

Es ist nicht zu übersehen, dass die katholische Kirche immer noch bestrebt ist, ihre Gläubigen auf der Kindheitsstufe zu halten. Über Kinder lässt sich bekanntlich leichter Macht ausüben. Sie kennen vielleicht den uralten Aphorismus, der sehr schön zeigt, was das Bestreben der Kirche über viele Jahrhunderte war: Der Bischof sprach zum König: »Halte du sie arm – ich halte sie dumm!«

In den vergangenen Kulturepochen (☛ Kapitel 4) hatten die Menschen noch ein durchaus lebendiges Wissen von der Reinkarnationslehre. Der Gedanke der Wiederverkörperung ist ein sehr alter. Man findet ihn in der einen oder anderen Form in allen Kulturen der vorchristlichen Zeit. Wie man der »*Bhagavad Gita*« entnehmen kann, war er schon bei den alten Indern, die einige Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung lebten, bekannt. Ebenso kannten ihn etwa die Ägypter, die Hebräer und die frühen Griechen. In allen Mysterienstätten des Altertums wurde die Wiederverkörperung gelehrt. Dass zumindest einige Menschen in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten noch diesem Gedanken anhängen, kann man den Schriften der Gnostiker und der ersten Kirchenväter, insbesondere denen des *Origines*, entnehmen.

Im gesamten Mittelalter spielte das Reinkarnationsthema in der westlichen Welt keine Rolle, was gewiss nicht zuletzt daran lag, dass die Wiederverkörperung von der Kirche als ketzerisch erklärt wurde. Erst wieder in der Zeit des deutschen Idealismus traten einige große Dichter und Denker auf, in deren Seelen eine Ahnung von dieser Weltentatsache aufleuchtete, über die sie zumindest zarte Andeutungen machten. Hier ist allen voran an *Gotthold Ephraim Lessing*, aber auch an *Johann Gottfried Herder*, *Jean Paul*, *Friedrich Schiller* und *Johann Wolfgang von Goethe* zu denken. Die Zeit war allerdings noch nicht reif, dass die Reinkarnationslehre gedanklich klar erfasst werden konnte. In seinem Werk »*Die Erziehung des Menschengeschlechts*«, das er in seinen reifsten Jahren

schrieb, zeigt Lessing auf, dass das ganze menschliche Leben gar keinen Sinn machen würde, dass es gar nicht erklärbar wäre, wenn man *nicht* von den wiederholten Erdenleben ausgehen würde.

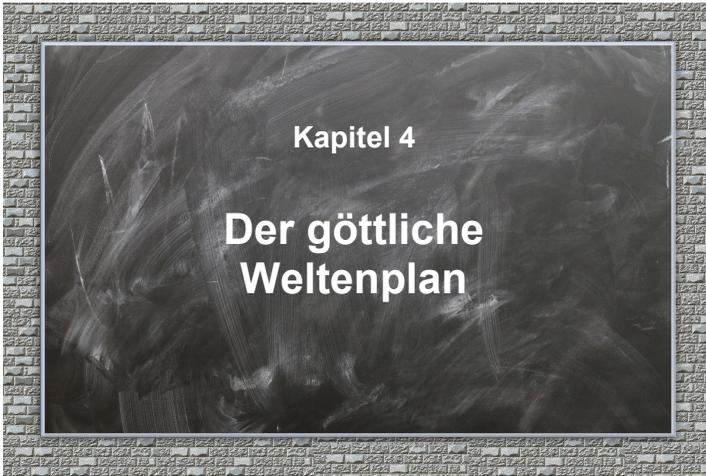
Wir wollen im Folgenden eine *ganz kurze* Einführung in die Reinkarnationslehre und das ganz eng damit verbundene Karmagesetz geben. Ohne ein Verständnis für diese großen kosmischen Gesetze könnte man viele Weltentatsachen niemals im rechten Lichte sehen.

### 3.1 Reinkarnation

**W**enn ein Mensch geboren wird, betritt er *nicht* zum ersten Mal den irdischen Schauplatz. Die Erde ist kein ihm fremder Ort. Auch wenn es bei den weitaus meisten Menschen nicht die Bewusstseinschwelle überschreitet, haben sie schon viele Male auf dem physischen Plan gelebt. Die Spuren ihrer Taten aus ihren früheren Inkarnationen sind der Erde eingeprägt.

Es ist das Ziel der Götter, dass jeder Mensch in einer urfernen Zukunft ein göttliches, schöpferisches Wesen werden *kann*. Das ist jedem Menschen in Aussicht gestellt. Es dürfte klar sein, dass der Mensch noch meilenweit von der Erreichung dieses Ziels entfernt ist. Er muss also noch einen langen Entwicklungsweg beschreiten, auf dem er vermöge seiner Ich-Kraft bewusst und mit heiligstem Ernst an seiner Veredelung arbeiten muss. An dieser Entwicklung kann der Mensch nur arbeiten, wenn er auf der Erde verkörpert ist. Wenn er nach dem Tod für lange Zeit in den höheren Welten verweilt, wird er dort sein abgelegtes Erdenleben aufarbeiten. Er kann dann wissen, was in seinem letzten Leben nicht so gut gelaufen ist, welche Fehler er gemacht hat und was er zu tun versäumt hat.

Der Rest dieser Seite und die Seiten 48 – 52 sind in der Leseprobe nicht enthalten.



*Über dem Gebiete der Intuition liegt die Region,  
in welcher aus geistigen Ursachen heraus  
der Weltenplan gesponnen wird.*

Rudolf Steiner<sup>1</sup>

**D**ie weitaus meisten Menschen gehen davon aus, dass der Mensch schon vor Urzeiten in einer ähnlichen Gestalt auf der Erde aufgetreten sei, wie er heute noch vor uns steht. In den religiösen Bekenntnissen glaubt man, der Mensch sei von Gott im Beginn der Erdenentwicklung sozusagen ›in einem Zuge‹, quasi ›von heute auf morgen‹, in einem ›Arbeitsgang‹ aus dem Nichts geschaffen worden. Alles, was sich viele unter »Entwicklung« des Menschen vorstellen können, bezieht sich fast ausschließlich auf die Ausgestaltung seines physischen Leibes. So wird etwa keiner bestreiten, dass ein Steinzeitmensch vor vielen Tausend Jahren eine ganz andere Kopfform aufwies und noch einen weniger aufrechten Gang hatte als der heutige Mensch. Ansonsten verbindet man mit dem Entwicklungsbegriff nur das, was sich durch den kulturellen Fortschritt der Menschheit ergeben hat. Die Fortentwicklung des Menschen, so sa-

gen viele, sei daran abzulesen, dass er nicht mehr Sammler und Jäger sei und nicht mehr in primitiven Hütten oder Höhlen hause.

Das ist aber viel zu eng gedacht. Die Entwicklung des Menschen ist in einem sehr viel umfassenderen Sinne zu verstehen. Nicht nur seine intellektuellen und kulturellen Fähigkeiten sowie seine physische Leiblichkeit unterliegen einem gewaltigen Entwicklungsprozess, auch alle Wesensglieder, die seine gesamte geistig-seelische Wesenheit ausmachen, sowie sein *Bewusstsein* haben sich seit urferner Vergangenheit bis zum heutigen Tage weiterentwickelt und werden sich vom heutigen Tage bis in die fernste Zukunft hinein weiterentwickeln. Das Fernziel der Menschen ist kein geringeres, als dass sie in urferner Zukunft schaffende göttlich-geistige Wesen werden können. Dieses Ziel ist ihnen geradezu vorbestimmt.

Dieses ebenso spannende wie schwierige Thema kann hier nur ganz kurz gestreift werden, um den Rahmen dieses Buches nicht zu sprengen. Wir wollen die großen Stationen dieses unermesslich langen Evolutionsprozesses des Menschen hier zumindest mit einigen Strichen skizzieren, soweit es für das Verständnis der Themen im Hauptteil dieses Buches erforderlich ist. Ein Leser, der hierzu Näheres erfahren möchte, sei auf unser bereits empfohlenes Buch hingewiesen (☛ Seite 12), in dem auch alles, was hier in den ersten vier Kapiteln nur kurz angeführt werden kann, sehr ausführlich dargestellt wird.

Es ist ja eine Binsenweisheit, dass es unser heutiges Sonnensystem mit der Erde nicht schon immer gegeben hat. Das Universum ist vor etwa 14 Milliarden Jahren entstanden bzw. erschaffen worden. Unsere Erde wurde vor ca. 4,5 Milliarden Jahren geboren. Wie jedem klar sein dürfte, wird sie nicht ewig existieren. Wie alles Materielle unterliegt sie dem Werden und Vergehen. In ferner Zukunft wird die Erde den sogenannten »Wärmetod« sterben. Mit ihr wird das gesamte planetarische System zugrunde gehen. Es wird dann nichts Physisches, nichts Materielles mehr vorhanden sein.

So weit ist das gewiss jedem Menschen bekannt. Der wohl allgemeine Konsens ist, dass vorher *nichts* existiert hätte. Wenn ein Mensch nicht religiös gesinnt ist, wird er zudem glauben, dass nach

dem Weltuntergang nichts mehr existieren würde. Das entspricht aber nicht den Tatsachen. Das, was vor der Entstehung der heutigen Erde war und was nach ihrem Untergang sein wird, kann heute nur von einem hohen Eingeweihten wie Rudolf Steiner auf geistigem Wege erforscht und uns mitgeteilt werden. Das was der große Geisteslehrer durch sein Forschen in der Akasha-Chronik, dem großen Weltengedächtnis, herausgefunden hat, ist äußerst gewaltig. Es reicht in eine ur-urferne Vergangenheit zurück, von der die Wissenschaftler nicht einmal zu träumen wagen, und in eine ur-urferne Zukunft hinein.

Um diesen Entwicklungsprozess der Erde verstehen zu können, muss man zunächst einmal wissen, dass auch unsere Erde mit dem gesamten Sonnensystem dem *Gesetz der Reinkarnation* unterliegt. Genau wie der Mensch macht die Erde viele verschiedene Verkörperungen durch. Am Ende einer jeden Inkarnation löst sich das Physische des Planeten vollständig auf; der Planet stirbt. Bis zur neuen Verkörperung, also der Entstehung des Nachfolgeplaneten, spielt sich das Leben ausschließlich im Geistigen ab. In einem solchen Zwischenzustand, den man PRALAYA oder WELTENNACHT nennt, ist im Äußerlich-Sichtbaren gar nichts vorhanden, aber alle Kräfte, die der Mensch und alle anderen Wesen aus dem Planeten herausgezogen haben, sind dann *in* ihnen und bilden den Samen für das nächste Zeitalter.

#### **4.1 Die früheren Verkörperungen der Erde**

**D**ie erste Verkörperung der Erde, auf die ein besonders begnadeter Hellseher heute noch geistig in der Akasha-Chronik schauen kann, wird als ALTER SATURN bezeichnet. Dieser uralte Weltenkörper, den man natürlich nicht mit dem heutigen gleichnamigen Planeten verwechseln darf, war die erste Verkörperung unserer Erde bzw. unseres gesamten Planetensystems. Der alte Saturn war ein riesiger, reiner Wärmekörper, der sich etwa von der heutigen Sonne bis zum heutigen Saturn, den er umfasst hätte, ausdehnte. Es gab nichts

Luftförmiges, Flüssiges oder gar Festes. Wärme war das einzige Element. Es gab weder Licht noch Töne.

Bereits in dieser urfernen Vergangenheit wurde der physische Leib des Menschen veranlagt. Wenn man bedenkt, dass es in dieser Zeit noch keine Stofflichkeit, wie wir sie heute kennen, gab, ist klar, dass diese menschlichen Leiber noch *völlig* anderer Art waren. Es waren reine Wärmeleiber. **»Wenn Sie heute alles von sich entfernen könnten außer Ihrer Blutwärme, dann würden Sie jene ersten Anlagen des Menschen wieder vor sich haben. [...] Der Saturn bestand dazumal aus lauter Menschenanlagen, die so zusammengeballt waren, wie die kleinen Beerchen einer Brombeere eine größere bilden: ebenso war die Saturnmasse eine große Beere, aus lauter Beerchen zusammengesetzt, die Menschen(anlagen) waren.«<sup>2</sup>**

Der Mensch hatte auf dem alten Saturn ein TIEFES TRANCEBEWUSSTSEIN, das dumpfer war als das, was er heute im traumlosen Schlaf hat. Es ist das Bewusstsein, das in unserer Zeit die Mineralien haben. Heute wäre man geneigt, von Bewusstlosigkeit zu sprechen. Aber eine Bewusstlosigkeit gibt es nicht. Selbst das trübste und dumpfste Bewusstsein ist eben doch ein Bewusstsein.

Nach dem Untergang des alten Saturn und des darauf folgenden Pralayas entstand ein neuer Weltenkörper, die sogenannte ALTE SONNE. Dieser Weltenkörper, den man nicht mit unserer heutigen Sonne verwechseln darf, war der wiedergeborene oder wiederauferstandene alte Saturn. Die Wärme, aus welcher der alte Saturn bestanden hatte, differenzierte sich jetzt in Licht und Rauch. Dadurch bestand die alte Sonne innerlich aus Luft, aus strömendem Gas. Nach außen erglänzte sie in strahlendem Licht.

## 2. Teil (Hauptteil)

**Kapitel 5 Die neun Engelreiche**

**Kapitel 6 Das Wesen der Engel**

**Kapitel 7 Die Aufgaben der Engel**

**Kapitel 8 Was können wir für unseren Engel tun?**

Im 1. Teil dieses Buches mussten wir zunächst einige Bausteine zusammentragen, die für das Verständnis dessen, was in diesem 2. Teil geschildert werden soll, notwendig sind.

Wir wissen jetzt, was ein Mensch *wirklich* ist, welche Wesensglieder er besitzt und warum es notwendig ist, dass er durch viele Erdenleben schreitet. Dann haben wir einen Blick auf die drei übersinnlichen Welten geworfen und ein Verständnis dafür gewonnen, auf welche Art besondere Menschen diese Welten wahrnehmen können. Schließlich haben wir noch kurz betrachtet, wie sich unsere Erde und der Mensch seit ur-urferner Vergangenheit entwickelt haben und bis in die ur-urferne Zukunft hinein weiter entwickeln werden.

Nun haben wir das Rüstzeug, um uns langsam an die zentralen Themen dieses Buches heranwagen zu können. Wir wollen jetzt also Antworten auf die Fragen finden, die im Vorwort formuliert worden sind.

## Kapitel 5

# Die neun Engelreiche



*Nicht jeder, der von einem Engel erleuchtet wird,  
erkennt, von wem er erleuchtet wird.*

Thomas von Aquin

**E**s gehört zu den elementarsten Glaubensgrundlagen *aller großen Religionen*, dass es ein mit höchster Weisheit und Güte begabtes Wesen, das wir »Gott« zu nennen gewohnt sind, sowie zahlreiche weitere geistige Entitäten wie Engel, Erzengel usw. gibt. Noch vor gut fünfzig Jahren hätte man kaum einen Christen getroffen, der daran gezweifelt hätte, wengleich die Vorstellungen, die man sich über diese Wesen gebildet hatte, recht dürftig und bisweilen sehr naiv waren. In unserem heutigen geistlosen materialistischen Zeitalter nimmt die Zahl der *sogenannten Christen* stetig zu, die zwar noch ein nebulöses Gottesbild haben, aber an der Existenz von En-

geln Zweifel anmelden, weil sie das Verständnis für diese Wesen völlig verloren haben.

Das Magazin »*Der Spiegel*« titelt in der 17. Ausgabe des Jahres 2019: »*Der Himmel ist leer*«. In diesem Artikel wird berichtet, dass sich etliche Gemeindemitglieder, ja selbst viele Pfarrer, der christlichen Kirchen in aller Welt von diesen fundamentalen Glaubensgrundlagen distanzieren haben, dass sie damit nichts mehr verbinden können. Einige haben sogar bekannt, dass sie nicht an die Existenz Gottes und anderer himmlischer Wesen glauben. Auch ein Leben nach dem Tod halten sie für reines Wunschdenken. Dass diese Zeitgenossen dennoch »Gottesdienste« besuchen oder gar veranstalten, macht die Widersprüche und Torheiten des Materialismus und der Materialisten besonders deutlich.

Vermutlich gibt es heute mehr Menschen, die an die Existenz *physischer* außerirdischer Wesen glauben als an die geistiger bzw. übersinnlicher Wesen. In den 1980er Jahren war es der Schweizer *Erich von Däniken*, der in vielen Büchern Theorien über Außerirdische aufgestellt hat. Diese Werke wurden millionenfach gelesen und werden es heute noch. Seitdem gibt es eine gewaltige Flut weiterer Bücher und Filme, die über extraterrestrische Wesen schildern. Zugegeben, diese Schilderungen sind recht spannend und interessant. Aber es sind Fiktionen, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. Es ist eine Folge des Materialismus, dass die meisten Zeitgenossen sich physische Wesenheiten leichter vorstellen und sich eher mit ihrer Existenz anfreunden können, als ihnen das mit geistigen Wesen gelingt. So kann man letztlich auch auf den großen Irrtum hereinfliegen, der Himmel sei leer.

In diesem Kapitel soll aufgezeigt werden, dass der Himmel – besser gesagt die höheren Welten – alles andere als leer sind. Dort webt und west eine unfassbar große Anzahl *geistiger* Wesen. Alle Wirkungen in der sichtbaren Welt gehen letztlich von diesen Wesenheiten aus, die alle ihren ganz bestimmten Platz und ihre ganz konkreten Aufgaben im göttlichen Weltenplan haben. Um dem oben zitierten Titel des Spiegelmagazins zu entgegenen, haben wir für

dieses Buch den etwas plakativen Haupttitel »*Im Himmel herrscht Hochbetrieb*« gewählt.

Bis vor wenigen Jahrtausenden war in den alten Kulturen noch ein vitales Bewusstsein für diese Wesen vorhanden. Man wusste etwa noch, dass sich kein Stern am Firmament halten könnte, dass kein Planet seine exakte Umlaufbahn absolvieren könnte, dass kein Blitz und kein Donner möglich wären, wenn es nicht durch die Macht bestimmter Geistwesen, die sie als Götter verehrten, bewirkt würde. Wenn heute jemand vom »Wettergott« redet, so ist das natürlich zumeist scherzhaft, bestenfalls allegorisch gemeint. Heute sieht man in den Naturkräften und Naturgesetzen nur wesenlose Kräfte oder Energien und lacht über die Naivität der Menschen früherer Epochen. Im gesamten Kosmos gibt es aber keine wesenlosen Kräfte oder Energien. Das, was es in großer Mannigfaltigkeit gibt, sind keine wesenlosen Kräfte, sondern vielmehr *kraftvolle Wesen*. Alles, was wir als Wirkungen in der Welt wahrnehmen können, sind *Offenbarungen*, die letztendlich von geistigen Wesenheiten ausgehen. In dem Bewusstsein dieser Wesen liegt der Ursprungsquell und die eigentliche Substanz, aus der die Wirklichkeit gewoben ist.

## 5.1 Menschen- und Götterprojekte

Selbstverständlich gibt es auch heute noch etliche religiös gesinnte Menschen, die sehr wohl an göttliche Schöpfermächte glauben. Viele von ihnen kommen allerdings nicht darüber hinaus, sich unter der »Gottheit« ein *einziges* und völlig unergründliches Wesen vorzustellen. Dieses *eine Wesen* – so glauben sie – habe sozusagen im Alleingang alle Welten und alle anderen Wesen geschaffen, dieses Wesen lenke und leite die ganzen Weltenverhältnisse, beschütze die Menschen vor Unheil usw. Diese Vermutung ist genauso eine leere Abstraktion, wie wenn jemand die Frage, wer den Kölner Dom gebaut habe, mit »Die Menschheit« beantworten würde. Auch wenn man diese Antwort nicht als völlig falsch bezeichnen kann, so trägt

sie nicht sonderlich zum Verständnis bei. Wie jeder weiß, musste es zunächst einmal einen Menschen – vielleicht auch mehrere – geben, der die Idee zu diesem Bauprojekt hatte. Man könnte hier vom Bauherrn sprechen. Dieser hat dann einen oder mehrere Architekten beauftragt, die seine Vorgaben in einen Bauplan umgesetzt haben. Dann bedurfte es zur Realisierung des Projektes vieler weiterer ganz *konkreter* Menschen, solcher Menschen, die ganz bestimmte Berufe oder Fähigkeiten hatten: Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Stuckateure, Maler, Bildhauer, Handlanger usw. Alle diese menschlichen Persönlichkeiten, die an dem Schaffungsprozess des Kölner Domes beteiligt waren, hatten einen Namen und eine ganz bestimmte Aufgabe im Rahmen des Gesamtprojektes. Auch heute bedarf es noch ganz konkreter Menschen, die etwa dafür sorgen, dass notwendige Restaurierungen oder bauliche Änderungen, Erweiterungen und Verbesserungen am Kölner Dom vorgenommen werden können.

Ähnlich verhält es sich auch in den übersinnlichen Welten. Hier webt und west eine schier unfassbar große Anzahl *ganz konkreter* göttlich-geistiger Wesen, die alle ihre Aufgaben im göttlichen Weltenplan haben. Diese hohen und erhabenen Wesenheiten sind permanent schöpferisch und schaffend tätig und tragen damit entscheidend dazu bei, die göttlichen Ziele zu verwirklichen. Zur Realisierung eines großen Menschenprojektes – denken Sie etwa wieder an den Bau des Kölner Domes – sind viele menschliche Wesen vonnöten, die je nachdem, was sie konkret zu leisten haben, in verschiedene Hierarchien oder Stufen eingeteilt werden können. So steht etwa der Architekt, der ja das gesamte Projekt überblicken muss, auf einer viel höheren Stufe als etwa ein Bildhauer, der für seine Arbeit vielleicht lediglich eine ganz bestimmte Heiligenfigur oder dergleichen im Blickpunkt hatte. Während der Bildhauer nur ein Bewusstsein von seiner Figur hat, hat der Architekt ein Bewusstsein von dem gesamten Dom.

Analog verhält es sich bei den ›Götterprojekten‹. Auch hier sind unzählige göttlich-geistige Wesen notwendig, um ein solches Projekt verwirklichen zu können.

## 5.2 Die geistigen Wesen der höheren Hierarchien

**D**iese göttlich-geistigen Wesen, die zur Realisierung der Götterziele benötigt werden, bezeichnet man meistens mit einem sehr pauschalen Begriff als »Engel«. Dieser Begriff wird heute häufig recht undifferenziert verwandt, so dass der Eindruck entstehen könnte, als wäre er eindeutig, als gäbe es nur *eine* Art oder *eine* Ordnung von Engeln, als gäbe es nur *ein* Engelreich. Würde man *alle* Engel *einem einzigen* Reich zuordnen, so wäre das eine genauso unzulässige Vermischung bzw. Gleichschaltung, wie wenn man sagen würde: Mineralien, Pflanzen, Tiere und Menschen gehören auf der Erde zu ein und demselben Reich und es gibt keine Notwendigkeit zwischen diesen vier Wesenheiten zu differenzieren; sie sind im Grunde alle gleich oder zumindest ähnlich und haben gleiche oder ähnliche Fähigkeiten und Aufgaben.

Eine solche Behauptung käme vermutlich jedem absurd vor.

In diesem Kapitel soll dargestellt werden, dass man nicht weniger als *neun* verschiedene Arten von Engeln bzw. neun verschiedene Engelreiche unterscheiden muss. Auch wenn der Vergleich etwas grob sein mag, so kann doch gesagt werden, dass der Unterschied zwischen den Wesen zweier benachbarter Engelreiche ebenso groß ist wie der zwischen Menschen und Tieren oder zwischen Tieren und Pflanzen.

In der Tat müssen diese Wesen in Abhängigkeit von ihren Fähigkeiten und dem Umfang dessen, was sie mit ihrem Bewusstsein überblicken können, in verschiedene Hierarchien sowie Reiche, Stufen oder Kategorien eingeteilt werden. Mit diesen Reichen werden die vier Reiche von Wesenheiten, die in der physischen Welt vertreten sind – Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich – nach ›oben‹ fortgesetzt. Daher bezeichnet man diese Wesen als **GEISTIGE WESEN DER HÖHEREN HIERARCHIEN**. In der kirchlichen Tradition sind diese **ENGEL-HIERARCHIEN** oder **ENGELCHÖRE** durchaus bekannt, wenngleich viele damit heute nichts Rechtes mehr zu verbinden verstehen.

Wir wollen nun diese neun Engelreiche ein wenig kennenlernen. Im Christentum ist durchaus bekannt, dass es beispielsweise *Erzengel* gibt. In einigen liturgischen Texten und Kirchenliedern ist zudem von *Cherubim* und *Seraphim* die Rede. Die Begriffe »Cherub«, das ist der Singular von *Cherubim*, sowie »Cherubim« kommen in der Bibel immerhin 72 Mal vor.

Damit haben wir neben den ›normalen‹ Engeln (☛ 5.2.1, S. 75), um die es in diesem Buch in erster und entscheidender Linie gehen soll, schon drei weitere ›Arten‹ von Engelwesen, die alle in vielerlei Hinsicht sehr verschieden voneinander sind.

Die Bezeichnungen für diejenigen Engelwesen, die zu den noch nicht genannten fünf Reichen gehören, sind vielen gar nicht bekannt, zumal in der Kirche und im Religionsunterricht kaum etwas von ihnen zu hören ist. Dennoch werden sie in der Bibel – insbesondere in den *Paulusbriefen* – erwähnt. Um das zu dokumentieren, sollen drei Verse in der Übersetzung von *Martin Luther* zitiert werden, in denen von ihnen die Rede ist. [Hinter ihren Bezeichnungen sind in eckigen Klammern die Begriffe, die im griechischen Originaltext stehen, angeführt.]

Im Brief an die Kolosser heißt es: »Denn durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne [Thronoi] oder Herrschaften [Kyriotetes] oder Fürstentümer [Archai] oder Obrigkeiten [Exusiai]; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.«<sup>1</sup>

Im Römerbrief lesen wir: »Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer [Archai] noch Gewalten [Exusiai], weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, in unserm Herrn.«<sup>2</sup>

Dann werfen wir noch einen Blick auf das, was Paulus im Brief an die Epheser schreibt: »[...] welcher gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstentümer [Archai], Gewalt [Exusiai], Macht [Dynamis], Herrschaft [Kyriotetes] und alles, was genannt werden

mag, nicht allein auf dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.«<sup>3</sup>

Wie gesagt – diese Paulusbriefe werden in der Kirche selten gelesen, so dass sie vielen Christen gar nicht bekannt sind. Aber selbst wenn jemand diese Verse hört oder liest, wird er mit Begriffen wie »Herrschaften«, »Obrigkeiten«, »Gewalten« usw. vermutlich alles Mögliche verbinden, nur nicht, dass es sich um Bezeichnungen ganz konkreter geistiger Wesenheiten handelt. Dieses Problem hat seine Ursache nicht zuletzt in den vielleicht etwas unpassenden Übersetzungen, die Luther gewählt hat.

Die Tatsache, dass es mehrere Rangstufen von Engeln gibt, war zumindest den Eingeweihten schon immer bekannt. Im ersten nachchristlichen Jahrhundert bekam *Dionysius Areopagita*, ein in Athen lebender Schüler und Freund des Apostels Paulus, von diesem den Auftrag, die Lehre von den *Engelchören* bzw. *Engelreichen* zu begründen und diese bestimmten Eingeweihten von Mund zu Ohr mitzuteilen. Da diese Lehre erstmals im 6. Jahrhundert aufgeschrieben wurde, zweifeln heutige Theologen die Existenz des Dionysius Areopagita an und sprechen von den Schriften des »Pseudo-Dionysius.«<sup>4</sup> Dionysius brachte diese mannigfaltigen Wesenheiten erstmals in ein System, das dann später von Rudolf Steiner bestätigt und verfeinert wurde.

Wenn man die von Steiner gewählten Bezeichnungen für die Wesen der neun Engelreiche heranzieht (z.B. »*Geister der Bewegung*« anstelle von »Mächte« oder »*Geister der Form*« statt »Gewalten« bzw. »Obrigkeiten«), wird deutlich, dass es sich hier um *Wesenheiten*, um *Geistwesen* handelt (☛ Anhang, Tabelle 4, S. 172). Auch kann man aus diesen Bezeichnungen schon zumindest *ein wenig* ableiten oder zumindest ahnen, worin die wichtigsten Aufgaben dieser verschiedenen Wesen bestehen.

Die Engelwesenheiten lassen sich in Abhängigkeit von ihrem Entwicklungsstand, ihrem Bewusstsein, ihren Fähigkeiten sowie ihren Aufgaben in drei HIERARCHIEN unterteilen. Jede der drei Hierar-

chien wiederum lässt sich in drei STUFEN oder REICHE untergliedern, so dass man insgesamt von neun Reichen sprechen muss. So wie das *Reich der Menschen* in der physischen Welt noch drei Reiche unter sich hat (*Tierreich, Pflanzenreich* und *Mineralreich*) hat es im Geistigen neun Reiche über sich.

Das unterste dieser geistigen Reiche ist das der ›eigentlichen‹ ENGEL oder ANGELOI. Das Engelreich steht genau so um eine Stufe über dem Menschenreich wie dieses um eine Stufe über dem Tierreich steht. Darüber stehen die ERZENGELE oder ARCHANGELOI, dann die URBEGINNE oder ARCHAI, die von Luther als FÜRSTENTÜMER bezeichnet wurden. Das Reich der Archai steht somit um drei Stufen über dem Reich der Menschen, genau wie das wiederum um drei Stufen über dem Mineralreich steht. Diese drei Reiche ergeben die DRITTE HIERARCHIE. Diese ist die unterste Hierarchie.

Die ZWEITE HIERARCHIE beginnt von unten mit den EXUSIAI (gemäß Luther GEWALTEN oder OBRIGKEITEN). Es folgen die DYNAMIS, die Luther mit MÄCHTE oder TUGENDEN übersetzte. Auf der höchsten Stufe der zweiten Hierarchie stehen die KYRIOTETES (gemäß Luther HERRSCHAFTEN).

Die höchste Engelhierarchie, die ERSTE HIERARCHIE, beginnt auf der untersten Stufe mit den THRONEN. Dann kommen die CHERUBIM und schließlich noch die SERAPHIM.

\*\*\*\*\*

**W**ie in Kapitel 1 erwähnt ist ja auch der Mensch vermöge seines Ichs ein *geistiges* Wesen. Dennoch wird keiner bestreiten, dass schon die ›eigentlichen‹ Engel, die Angeloi, ein viel umfassenderes Bewusstsein haben, als es einem Menschen zu eigen ist, und eine für menschliche Maßstäbe unfassbare Weisheit und Macht aufweisen. Je höher das Reich ist, dem ein Wesen angehört, desto weiser und mächtiger ist es.

Wir können uns also die Frage vorlegen: »Woher rührt das?«

Im konfessionellen Christentum hat man die Vorstellung, dass alle Wesen – somit auch die Menschen und die geistigen Wesen der höheren Hierarchien – von Gott geschaffen wurden und dass diese dann von Anfang an die gleichen Fähigkeiten aufwiesen, die sie heute haben und bis in alle Ewigkeit haben werden. Man glaubt also beispielsweise, dass ein Engel schon als Engel, ein Erzengel schon als Erzengel, usw. erschaffen worden sei.

Das ist aber ein gewaltiger Irrtum! Diese Ansicht ist ebenso absurd, wie wenn man glauben würde, dass nicht alle Menschen als Säuglinge, sondern manche schon als Kinder, Jugendliche oder gar Erwachsene zur Welt kommen könnten. Die These verleugnet eine ganz wesentliche geistige Gesetzmäßigkeit, die besagt: Alle Welten und Wesen befinden sich in einem *permanenten Entwicklungsprozess*. Das ist es, worum es im gesamten Kosmos geht! Diese Entwicklung im Weltensein hatte zwar einen Anfang, sie wird aber niemals aufhören! Sie schreitet immer weiter fort. Es gibt keinen Stillstand!

In Kapitel 4 haben wir schon einen kurzen Blick auf diesen unermesslich langen Entwicklungsprozess geworfen, den insbesondere auch wir Menschen beginnend auf dem alten Saturn, dann auf der alten Sonne, auf dem alten Mond und schließlich in der Erdenzeit durchgemacht haben und in der Zukunft noch durchmachen werden.

Das gilt in gleichem Maße für die geistigen Wesen der höheren Hierarchien. Diese Wesen haben heute ein viel umfassenderes Bewusstsein sowie eine größere Weisheit und Machtfülle als der Mensch, weil sie in ihrer Entwicklung dem Menschen schon weit vorangeeilt sind. Auch sie standen einmal auf einer Stufe ihrer Entwicklung, die man mit der *vergleichen*, nicht *gleichsetzen* kann, auf welcher der Mensch heute steht. Sie waren allerdings niemals – weder auf der Erde noch auf einem ihrer Vorläufer oder einem anderen Planeten – in einem *physischen Leib* verkörpert.

Je höher das Reich ist, dem ein Engelwesen angehört, desto mächtiger, erhabener und weiser ist es. Auch das Bewusstsein, das diese Wesen haben, ist von Reich zu Reich immer höher und umfassender. Das liegt daran, dass sie mit ihrer Entwicklung schon in

früheren Inkarnationen der Erde begonnen haben. Betrachten wir das am Beispiel der Erzengel. Diese waren bereits auf dem Vorgängerplaneten des alten Mondes, also auf der alten Sonne, auf der Menschheitsstufe, das heißt sie haben dort ihr Ich erhalten. Auf dem alten Mond standen sie auf der Stufe, auf der die Engel heute sind. Auf der Jupitererde werden sie bereits auf der Stufe der Urbeginne bzw. Archai sein. Die Erzengel haben heute schon die ersten beiden geistigen Wesensglieder, das Geistselbst und den Lebensgeist, ausgebildet, die beim Menschen erst keimartig veranlagt sind und die er erst auf dem neuen Jupiter bzw. der neuen Venus haben wird.

Jedes dieser Engelreiche hat seine ganz konkreten Aufgaben im Rahmen der göttlichen Weltenordnung sowie seine ganz besonderen Fähigkeiten. Alle diese Wesen waren und sind auch stark an dem Entwicklungsprozess der Erde und der Menschheit beteiligt.

Alle diese erhabenen geistigen Wesen der höheren Hierarchien, alle diese Himmelswesen könnte man durchaus auch als *Götter* bezeichnen, um zum Ausdruck zu bringen, dass sie hoch über dem Menschen stehen, dass sie eine viel größere Macht und viel größere Fähigkeiten aufweisen als der Mensch sie *heute* hat. Sie verfügen nicht in dem Maße über einen freien Willen, wie das beim Menschen der Fall ist, aber sehr wohl über ein Selbstbewusstsein. Diese Wesenheiten haben im Übrigen keine Kenntnis von dem, was wir »Tod« nennen. Sie kennen nur verschiedene Bewusstseinszustände. Der Christus ist das einzige göttlich-geistige Wesen, das jemals einen fleischlichen Leib angenommen hat und durch den menschlichen Tod gegangen ist.

Die Idee des Weltenplanes (☛ Kapitel 4), wie sich unser planetarisches System durch unermesslich lange Zeiträume hindurch bereits entwickelt hat und weiterhin entwickeln soll sowie die damit verbundenen Ziele, entspringen natürlich der GÖTTLICHEN TRINITÄT, der Heiligen Dreieinigkeit. Dann kommt die Mission der Seraphim, also der geistigen Wesen der höchsten Stufe, welche die Ideen und Pläne von der Trinität entgegennehmen. Die Cherubim haben die Aufgabe, in höchster Weisheit die Ziele, Ideen und Pläne,

die sie von den Seraphim empfangen, zu durchdenken und auszugestalten. »Und die Throne hinwiederum, der dritte Grad der Hierarchie von oben, der hat die Aufgabe, nunmehr, natürlich sehr bildlich gesprochen, Hand anzulegen, damit das, was in Weisheit ausgedacht ist, damit diese hehren Weltengedanken, die die Seraphim von den Göttern empfangen, die die Cherubim durchgedacht haben, in Wirklichkeit umgesetzt werden.«<sup>5</sup>

Selbstverständlich werden dann auch noch die geistigen Wesen der zweiten und dritten Hierarchie mit ganz konkreten Arbeiten beauftragt.

### 5.2.1 Engel

Das unterste Reich der dritten Hierarchie ist das der ›eigentlichen‹ ENGEL. Ihr Reich steht unmittelbar über dem Menschenreich, so wie das Reich der Menschen unmittelbar über dem Tierreich steht. Das griechische Wort für Engel ist ANGELOI (Singular: ANGELOS). Sie werden auch als SCHUTZGEISTER, SÖHNE DES LEBENS oder GÖTTERBOTEN bezeichnet. Ihr hauptsächlicher Wirkungskreis reicht bis zur Mondensphäre. So wie der Mensch im Grunde noch an der Ausbildung bzw. Ausreifung seines Ichs arbeitet, sind die Engel schon dabei, ihr Geistselbst zur Reife zu bringen. Erst auf dem neuen Jupiter wird der Mensch auf der Stufe sein, auf der die Engel schon heute stehen.

Wie wir in Kapitel 7 noch sehen werden, ist jeder menschlichen Individualität ein Wesen aus diesem Reich als *persönlicher* Engel zugeordnet. Dieser führt und leitet den ihm zugeordneten Menschen durch alle seine Inkarnationen. In der christlichen Esoterik spricht man hier vom SCHUTZENGEL.

Der Rest dieser Seite und die Seiten 76 – 94 sind in der Leseprobe nicht enthalten.

## Kapitel 6

# Das Wesen der Engel



*Mache dich mit den Engeln vertraut  
und betrachte sie im Geiste,  
denn auch wenn man sie nicht sieht,  
sind sie doch immer bei dir.*

Franz von Sales

Nachdem wir uns im letzten Kapitel einen Überblick über die drei Hierarchien bzw. neun Reiche der geistigen Wesen der höheren Hierarchien verschafft haben, wollen wir uns von nun an *ausführlich* mit den »eigentlichen« Engeln beschäftigen. Mit dem Begriff »Engel« sind im Folgenden also immer diejenigen Wesenheiten gemeint, die dem untersten Engelreich angehören und die uns Menschen besonders nahe stehen, also die Angeloi oder – wie sie auch genannt werden – Söhne des Lebens, Schutzgeister bzw. Götterboten.

Wir wollen uns in *diesem* Kapitel der schwierigen Frage widmen, wie man sich das *Wesen* eines Engels vorstellen kann.

Es ist bereits alles andere als einfach, wenn man charakterisieren oder beschreiben möchte, was ein *Mensch* ist. Wie in Kapitel 1 deutlich geworden sein dürfte, ist ein Mensch ja nicht ein rein körperliches, geist- und seelenloses Wesen, wie uns das die materialistisch tingierten Wissenschaften weismachen wollen. Somit liegt es auf der Hand, dass es sehr schwierig ist, einen *Engel*, der ein viel höheres Wesen als ein Mensch ist, verständlich zu charakterisieren. Wir wollen uns im Wesentlichen die Fragen vorlegen, welche Wesensglieder er hat und wie sein Bewusstsein und seine Wahrnehmung geartet sind.

## 6.1 Was kann man Engeldarstellungen entnehmen?

**W**ir wollen erst einmal einen Blick darauf werfen, inwieweit man aus den zahllosen Engeldarstellungen, die im Laufe der Jahrhunderte von Künstlerhand geschaffen wurden, etwas über das Wesen der Engel in Erfahrung bringen kann. Insbesondere in früheren Zeiten hat es einige Maler gegeben, die zumindest bis zu einem gewissen Grad hellichtig waren und somit ihr Werk aus ihrer Geistesschau geschaffen haben.

Sie werden nur wenige Gemälde oder Statuen finden, auf denen die Engel *nicht* mit Flügeln gemalt bzw. modelliert worden sind. Gewiss wird niemand annehmen, dass Engel wirklich Flügel im *üblichen* Sinne haben. Dennoch ist das ein sehr schönes Bild, mit dem der Künstler zum Ausdruck bringen wollte, dass Engel der Erdschwere ledig sind und dass ihr Wirkungskreis nicht nur auf die Erdenwelt beschränkt ist, sondern dass dieser sich über einen sehr großen Teil des Kosmos erstreckt, dass sie ihren Aktionsschwerpunkt und ihr Bewusstseinszentrum in Blitzesschnelle von einem Punkt des Kosmos zu einem anderen lenken können. Nach menschlicher Auffassung ist das nur möglich, wenn man ›fliegen‹ kann. Und dazu braucht man – so glauben die Menschen – Flügel.

Auf einigen Bildern sind die Engel mit mehreren Augenpaaren ausgestattet, die sich insbesondere auf den Flügeln befinden. Dieses Stilmittel hat der Maler vermutlich gewählt, um zu symbolisieren, dass Engel viel mehr wahrnehmen können – insbesondere solches, was sich den Blicken eines Menschen verschließt.

Auch sind die Gesten der künstlerisch in Szene gesetzten Engel durchaus aufschlussreich. Häufig halten sie eine Feder in der Hand, wie wenn sie etwas aufschreiben wollten. Manchmal halten sie ihre Hand zum Wink gestaltet, wie wenn sie den Menschen auf etwas hinweisen oder zu etwas hinführen wollten. Auf vielen Gemälden hält ein Engel schützend einen seiner Flügel über ein Kind.

Vielleicht haben Sie schon einmal ein Gemälde gesehen, das einen Engel mit mehreren Flügelpaaren zeigt. Damit wollte der Künstler zum Ausdruck bringen, dass es sich um einen Engel der höchsten Hierarchie handelt. Ein Cherub wird meistens mit vier, ein Seraph mit sechs Flügeln dargestellt. Das wird auch in der Bibel im Buch Jesaja bezeugt, wo es heißt: *»Seraphim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel. Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie.«*<sup>1</sup>

## **6.2 Was kann man den kirchlichen Lehren über das Wesen der Engel entnehmen?**

**W**ir wollen einmal studieren, was die großen christlichen Kirchen, deren Lehren vorwiegend darauf basieren, wie die Kirchenväter der ersten nachchristlichen Jahrhunderte die Urtexte, aus denen dann die Heilige Schrift entstanden ist, übersetzt und ausgelegt haben, über das Wesen der Engel zu sagen haben. Fragen wir uns, was die mit 1,3 Milliarden Mitgliedern weltweit größte christliche Kirche über Engel lehrt. Der Glaube an Engel ist in der katholischen Kirche tief verankert. In der Liturgie vereint sie sich mit den Engeln und bittet in einigen Gebeten bzw. Texten um deren Beistand.<sup>2</sup> Wie Sie vielleicht wissen, hat die katholische Kirche ihr Lehrgut in einem

über 800-seitigen Buch zusammengefasst, dem »*Katechismus der katholischen Kirche*«. Erstaunlicherweise werden Sie in diesem opulenten Werk verhältnismäßig wenig finden, was das Wesen und die Aufgaben der Engel beleuchten könnte. In vielen Fällen sind es Bibelzitate oder Aussagen, die nicht viel zu einem wirklichen Verständnis beitragen können. So heißt es im Katechismus als Antwort auf die Frage »Wer die Engel sind« zunächst: »*Der heilige Augustinus sagt: ›Engel bezeichnet das Amt, nicht die Natur. Fragst du nach der Natur, so ist er ein Geist; fragst du nach dem Amt, so ist er ein Engel; seinem Wesen nach ist er ein Geist, seinem Handeln nach ein Engel (Psal. 103, 1, 15)‹*»<sup>3</sup>

Diese Antwort bzw. Erklärung ist genauso nützlich, wie wenn jemand auf die Frage, wer oder was ein Arzt sei, antworten würde: Arzt bezeichnet das Amt, nicht die Natur. Fragst du nach der Natur, so ist er ein Mensch; fragst du nach dem Amt, so ist er ein Arzt; seinem Wesen nach ist er ein Mensch, seinem Handeln nach ein Arzt. Natürlich ist ein Engel genauso ein Geist – oder besser gesagt – ein *geistiges Wesen* bzw. ein *Geistwesen* wie ein Arzt ein Mensch oder ein menschliches Wesen ist. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenngleich es zum Verständnis dessen, was ein Engel bzw. ein Arzt *wirklich* ist, nicht viel beitragen kann. Wenn es nun heißt, ein Engel sei seinem Amt oder seinem Handeln nach ein Engel, so ist das eine ebenso sonderbare Formulierung, wie wenn man sagt, ein Arzt sei seinem Amt oder Handeln nach ein Arzt. Das ist im Grunde nichts-sagend. Mit einer solchen Definition ist es völlig unmöglich, einen Arzt etwa von einem Lehrer, einem Schreiner oder einem Postboten zu unterscheiden. Sie sagt nichts über die konkreten Aufgaben eines Arztes aus. In gleicher Weise kann man dem, was Augustinus sagte, nicht entnehmen, worin der Unterschied zwischen einem Engel und einem anderen Geistwesen besteht. Auch kann man aus diesem nicht die konkreten Aufgaben, die ein Engel wahrzunehmen hat, ableiten.

Dann heißt es weiter: »*Ihrem ganzen Sein nach sind die Engel Diener und Boten Gottes. Weil sie ›beständig das Antlitz meines Vaters*

*sehen, der im Himmel ist* (Matth. 18, 10), *sind sie »Vollstrecker seiner Befehle, seinen Worten gehorsam.«* Psal. 103, 20<sup>4</sup>

Dass Engel als »Diener« oder »Boten« bezeichnet werden, ist gewiss völlig korrekt. Der Begriff »Engel« ist abgeleitet vom lateinischen Wort »Angelus«, das vom alt-griechischen Wort »Angelos« (Plural »Angeloi«) herrührt. Diese Worte muss man in der Tat mit »Bote« übersetzen. Engel sind Diener übergeordneter Geistwesen und in gewissem Sinne Boten zwischen der göttlich-geistigen Welt und den Menschen. Das kann man durchaus einmal so stehen lassen. Dass nicht alle Engel, sondern nur die, welche der höchsten Hierarchie angehören, imstande sind, das Antlitz des göttlichen Vaters zu sehen, haben wir schon erläutert. Hier werden offensichtlich alle Engel in einen Topf geworfen. Es wird nicht in Abhängigkeit von der Hierarchie bzw. dem Reich, dem sie zugeordnet werden müssen, differenziert.

Weiter heißt es dann im Katechismus: *»Als rein geistige Geschöpfe haben sie Verstand und Willen; sie sind personale und unsterbliche Wesen. Sie überragen alle sichtbaren Geschöpfe an Vollkommenheit. Der Glanz ihrer Herrlichkeit zeugt davon.«*<sup>5</sup>

Selbstverständlich sind Engel personale – besser gesagt *individuelle* – Geistwesen, die unsterblich sind. Auch kann es keinen Zweifel daran geben, dass die Engel vollkommener oder – besser gesagt – schon höher entwickelt als alle sichtbaren, also in einem physischen Leib verkörperten Wesen sind. Gegen diese Charakterisierungen ist nichts einzuwenden. Allerdings lassen diese immer noch etliche Fragen offen.

Wie wir gesehen haben, kann man aus den von Künstlerhand geschaffenen Darstellungen sowie den kirchlichen Lehren nur wenige und recht dürftige Einblicke in das Wesen der Engel gewinnen.

In den folgenden Abschnitten soll versucht werden, das Wesen der Engel sowie ihr Bewusstsein und ihre Art der Wahrnehmung zu charakterisieren, indem wir aus verschiedenen Blickwinkeln darauf schauen.

## 6.3 Engel im Lichte der Anthroposophie

Alles, was man auf exoterischem Weg über das Wesen der Engel finden kann, ist nicht gerade sehr erhellend. Wirklich tiefe Erkenntnisse kann man nur gewinnen, wenn man die geisteswissenschaftlichen Forschungen Rudolf Steiners heranzieht, wenn man also schaut, was die Anthroposophie dazu zu sagen hat.

### 6.3.1 Die Wesensglieder der Engel

Die ENGEL stehen auf der untersten Stufe der dritten Hierarchie. Ihr Reich steht unmittelbar über dem Menschenreich, so wie das Reich der Menschen unmittelbar über dem Tierreich steht. Ihr hauptsächlichster Wirkungskreis reicht bis zur Mondensphäre. So wie der Mensch im Grunde noch an der Ausbildung bzw. Ausreifung seines Ichs arbeitet, sind die Engel schon dabei, ihr Geistselbst zur Reife zu bringen.

Zunächst einmal dürfte klar sein, dass Engel – und natürlich auch die geistigen Wesen der höheren Reiche – mit den *üblichen Sinnen* eines Menschen nicht wahrgenommen werden können. Ihr Wirken kann in der physischen Welt nur über ihre Offenbarungen erkannt oder zumindest erahnt werden. Darauf werden wir in Kapitel 7 noch ausführlich zu sprechen kommen.

Wenn man nach den Unterschieden zwischen einem Menschen und einem Engel fragt, so liegt *eine* Antwort auf der Hand: Ein Mensch hat einen *sichtbaren* Körper, also einen Leib, der von jedem Menschen, der über gesunde Sinnesorgane verfügt, wahrgenommen werden kann. Einen solchen Leib haben die Engel ganz offensichtlich nicht. Es *scheint* gar keinen Zweifel daran zu geben, dass Engel *keinen* physischen Leib haben. Wenn man an die physischen Leiber von Menschen oder auch an die von Tieren, Pflanzen oder Mineralien denkt, so muss man diesen doch ganz bestimmte Eigenschaften zuschreiben. Solche Leiber haben eine ganz bestimmte Gestalt oder

Form, die sich nicht – zumindest nicht in kürzester Zeit – ändern kann, und eine ganz bestimmte *mineralische* Substantialität. Sie sind in gewissen Grenzen *abgeschlossen* und stellen etwas *Einheitliches* dar. Man kann sie genauestens vermessen und wiegen. Diese Körper können sich zwar berühren, aber niemals gegenseitig durchdringen. Einen solchen physischen Leib haben Engel natürlich nicht.

Dennoch kann man auch bei ihnen in einem gewissen Sinne davon sprechen, dass sie ein solches Wesensglied besitzen – oder besser – annehmen können. Allerdings reicht dasjenige, was man als den physischen Leib eines Engels bezeichnen kann, nicht bis in die dichteste Stofflichkeit, nicht bis in das Mineralische, nicht bis in das Erdenelement hinunter. Diese Leiber sind vielmehr aus den Elementen Wasser, Luft und Feuer gewoben. Sie sind weder zusammenhängend noch deutlich voneinander abgegrenzt. Sie können sich gegenseitig durchdringen. »Wenn Sie einen Engel aufsuchen wollen, dann müssen Sie berücksichtigen, daß sein Physisches hier unten nur etwas ist wie ein Spiegelbild seiner geistigen Prinzipien [Wesensglieder], die auch nur im Geistigen zu schauen sind. Im fließenden und rieselnden Wasser, in dem sich in Dunst auflösenden Wasser, ferner in den Winden der Luft und in den durch die Luft zuckenden Blitzen und dergleichen, da haben Sie den physischen Körper der Engelwesen zu suchen. Und die Schwierigkeit besteht zunächst für den Menschen darin, daß er glaubt, ein Körper müsse ringsherum bestimmt begrenzt sein. Dem Menschen wird es schwer, sich zu sagen: Ich stehe vor einem aufsteigenden oder herabfallenden Nebel, ich stehe vor einer sich zerstäubenden Quelle, ich stehe im dahinbrausenden Wind, ich sehe den Blitz aus den Wolken schießen und weiß, daß das die Offenbarungen der Engel sind; und ich habe zu sehen hinter diesem physischen Leib, der eben nicht so begrenzt ist wie der menschliche, ein Geistiges. [...] Natürlich ist das, was im Wind dahinsauert, was im Wasser dahinfließt oder zerstiebt, nicht nur das materielle Abbild, das der grobe Verstand sieht, es lebt eben in der mannigfaltigsten Weise in Wasser, Luft und Feuer Ätherisches und Astralisches der Engel.«<sup>6</sup> Das, was man als physischen Leib der Engel bezeichnen könnte, ist nicht

durch so etwas wie eine Haut begrenzt. Er kann beispielsweise aus verschiedenen Partien Wasser, die sich an verschiedenen Orten befinden, bestehen. An ein und dergleichen Partie einer bestimmten Wasseroberfläche, einer Luftmasse oder in einem Blitz können *viele* Engelwesen den dichtesten Teil ihres physischen Leibes haben. Dort sind auch ihre Äther- und Astralleiber zu finden.

Die okkulte Tatsache, dass die physischen Leiber von Engeln in den Elementen Wasser, Luft und Feuer gefunden werden können, wird im 1. Hebräerbrief angedeutet. Dort heißt es: *»Er lässt seine Engel zu Geistern der Winde werden und seine Opferdiener zu flammendem Feuer.«*<sup>7</sup> Auch in der Geheimen Offenbarung finden wir einen Anklang: *»Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen.«*<sup>8</sup> Im *Johannes-Evangelium* wird von der Heilung eines Mannes, der 38 Jahre lang krank war, am Teich Bethesda berichtet. Hier findet man ebenfalls eine Andeutung, dass sich Engel im Wasser verkörpern können. *»Denn ein Engel des Herrn fuhr zu gewissen Zeiten in den Teich hinab und brachte das Wasser in Bewegung.«*<sup>9</sup>

Das primäre Element, in dem sich die Engel ›verkörpern‹ ist das Flüssige, das Wässrige. **»Für denjenigen, der mit hellseherischem Blick die Welt betrachtet, ist deshalb das, was man als flüssiges Element kennt, besonders das Wasser, nicht etwa nur von den Wesenheiten belebt und durchsetzt, die wir als Wasserwesen, Fische und so weiter kennen; sondern ein solcher weiß, daß trotz der sozusagen verfließenden Gestalt des Flüssigen, trotzdem keine feste Form in diesem wäßrigen Element festgehalten wird, daß trotzdem geistige Wesenheiten darin wohnen. Und zwar wohnen sie darin richtig verkörpert in dem wäßrigen Element, in verfließender, fortwährend sich verändernder Gestalt, die man deshalb auch mit dem äußeren Auge nicht unterscheiden kann. Da leben sie, diese Wesenheiten, die wir als Engel [...] bezeichnet haben. Sie haben wirklich ihren physischen Leib so, daß er nicht eine festumrissene Körperlichkeit darstellt; und wenn die alten Mythen und Sagen von sol-**

chen Wasserwesen erzählen, so ist das keine Phantasie, sondern entspricht einer Tatsächlichkeit.«<sup>10</sup>

Prinzipiell besitzen Engel die gleichen sieben Wesensglieder, die der Mensch heute schon hat bzw. in der Zukunft noch erwerben muss. Dass sie etwa auch ein Ich haben, liegt auf der Hand, da sie ja eigenständige, selbstbewusste, individuelle Wesen sind. Allerdings sind ihre Glieder etwas anders geartet und angeordnet als das beim Menschen der Fall ist. Den großen Unterschied bezüglich des physischen Leibes haben wir schon erläutert. Aufgrund dieser besonderen Beschaffenheit ihres physischen Leibes, wäre es auch nicht völlig falsch zu sagen, dass sie ein solches Wesensglied gar nicht besitzen. Beim Menschen sind *alle* Wesensglieder – insbesondere soweit sie heute schon ausgebildet sind – auf dem physischen Plan, also in der Erdenwelt zu finden. Sie sind zusammenhängend und befinden sich gewissermaßen am selben Ort. Der Mensch bildet mit seinen Wesensgliedern ein Ganzes, ein Einheitliches. Sie sind in sich abgeschlossen.

Das ist bei einem Engel nicht der Fall. Von ihm sind nur der physische Leib, der Ätherleib und der Astralleib in der physischen Welt vorhanden. Seine höheren Wesensglieder – angefangen bei seinem Ich – sind hellseherisch in der Astral- oder Seelenwelt zu finden (☛ Anhang, Skizze 1, S. 174). **»Wenn Sie sich die Natur eines Engels klarmachen wollen, so müssen Sie sich denken, daß die höheren Glieder, die er hat und zu denen er sich ja entwickeln kann [...] daß diese höheren Glieder sozusagen in einer geistigen Welt über demjenigen schweben, was von ihm im Physischen vorhanden ist. Wenn man also die Natur eines Engels studieren wollte, so würde man sich sagen müssen: Der Engel hat nicht ein solches auf der Erde in einem Körper unmittelbar herumwandelndes Ich wie der Mensch. Er entwickelt auch nicht sein Manas [Geistselbst] auf der jetzigen Stufe seiner Entwicklung auf der Erde. Daher schaut auch das, was von ihm auf der Erde ist, gar nicht so aus, als wenn es zu einem geistigen Wesen gehören würde. Wenn Sie einem Menschen begegnen, so sehen Sie ihm an: Der hat seine Prinzipien [Wesensglieder] in sich, der hat daher alles organisch gegliedert.«<sup>11</sup>**

### 6.3.2 Das Bewusstsein der Engel

Die Engel haben bereits auf dem alten Mond, der vorigen Inkarnationsstufe der Erde, ihre Menschheitsstufe durchgemacht. Sie haben dort ihr Ich bzw. Ich-Bewusstsein entwickelt. Sie waren also schon in uralten Zeiten in ihrer Entwicklung auf einer Stufe, die man mit der *vergleichen* kann, die für uns Menschen erst jetzt in der gegenwärtigen Erdenzeit ansteht. Somit stehen sie heute um eine Stufe höher als die Menschen. Man darf sich aber nicht vorstellen, dass sie damals ein solches Bewusstsein gehabt hätten, wie wir es heute haben. Sie haben ihre Menschheit vielmehr mit einem ganz anders gearteten Bewusstsein durchgemacht. Eine direkte Wiederholung von etwas, was schon einmal gewesen ist, findet im Weltensein niemals statt. **»Also, damit einmal dieser Bewußtseinszustand entstehen konnte, den wir heute das Bewußtsein des Erdenmenschen nennen, dazu waren alle die Vorgänge nötig, die eigentlich diese Erde hervorgerufen haben, dazu war der Mensch als Mensch notwendig. Und die Erdenwesen konnten unmöglich auf den früheren Stufen der Entwicklung ein solches Bewußtsein entwickeln.«<sup>12</sup>**

Unser *menschliches* Bewusstsein reicht hinunter bis in das Mineralreich, das heißt, wir können das Mineralische wahrnehmen und uns seiner bewusst werden. Insgesamt umspannt das menschliche Bewusstsein alle vier Erdenreiche: das Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich. Alle höheren Reiche entziehen sich der Wahrnehmungsfähigkeit eines nicht-hellsichtigen Menschen. Dass das Bewusstsein der Engel ein höheres als das der Menschen ist, liegt auf der Hand. Es mag ein wenig sonderbar klingen, dass es in gewisser Weise dadurch höher ist, dass es *nicht* bis in das Mineralreich hinunterreicht. Etwas Mineralisches entzieht sich der Wahrnehmungsmöglichkeit eines Engels. Es ist für ihn quasi gar nicht vorhanden.

Der Rest dieser Seite und die Seiten 105 – 113 sind in der Leseprobe nicht enthalten.

## Kapitel 7

# Die Aufgaben der Engel



*Von allen Gefährten,  
die mich begleiten,  
ist mir keiner so treu geblieben  
wie der Schutzengel.*

Clemens Brentano

**D**as häufigste und meistens sogar einzige Motiv, das viele Menschen mit Engeln verbinden, ist, dass diese die Aufgabe haben, den Menschen zu beschützen. Wohl jeder von uns hat doch schon einmal den Begriff »Schutzengel« gehört. Wenn jemand durch eine glückliche Fügung vor einem Unglück oder einer sehr unangenehmen Situation bewahrt wurde, so sagt man gern: »Da hast du aber einen guten Schutzengel gehabt!« Dieser Satz ist natürlich längst zu einer Floskel geworden, der auch Menschen, die nicht an Engel oder sogar an gar nichts Geistiges glauben, leicht über die Lippen kommt.

Viele Zeitgenossen, die noch nicht der materialistischen Weltanschauung anheimgefallen sind und sehr wohl an Engel glauben, vertreten die Meinung, dass es die einzige Aufgabe dieser Wesen sei, die Menschen vor Schaden und Unheil zu bewahren und sie zu einem ›gottgefälligen‹ Leben anzuleiten. Ansonsten – so glaubt man – halten sie sich im Himmel auf, wo sie ein freudiges und beseeligendes Leben führen. So entstehen dann häufig sehr naive Vorstellungen wie die, dass sich die Engel den lieben langen Tag um Gottes Thron scharen, wo sie auf der Harfe spielen und »Halleluja« singen. Überhaupt muss man immer wieder feststellen, dass die Engel nicht wirklich ernst genommen und völlig profanisiert werden. Das hat auch letztlich dazu geführt, dass viele Menschen der Ansicht sind, der Glaube an Schutzengel sei ein Kinderglaube. Er wird aber nur dann zu einem Kinderglauben, wenn man selbst nicht über kindliche und triviale Vorstellungen hinauskommt.

Wie wir in diesem Kapitel sehen werden, haben die Engel sehr wichtige und mannigfache Aufgaben im Rahmen der göttlichen Weltenordnung zu erfüllen, solche die von keinem anderen Wesen wahrgenommen werden können. Es wäre also viel zu eng gedacht, wenn man die Aufgaben der Engel auf ihre schützende Funktion reduzieren würde.

## **7.1 Das inkarnations-übergreifende Wirken der Engel**

**W**ir wollen gleich zu Beginn dieses Kapitels die wohl wichtigste und umfassendste Aufgabe, welche die Engel für uns Menschen leisten, betrachten.

Jeder von uns war schon viele Male als Mensch auf der Erde inkarniert und wird noch viele Male dort erscheinen. Wenn ein Mensch durch die Geburt in ein neues Erdendasein schreitet, so betritt er eine Welt, die ihm nicht fremd ist. In seinen früheren Inkarnationen hat er hier gewissermaßen seine Spuren hinterlassen. *Bevor* er erneut auf die Erde herabgestiegen ist, wusste er, welchen

Menschen er wieder begegnen muss und welche Aufgaben für ihn anstehen. Er bringt sein Schicksal mit, das er im Verein mit den Wesen der höheren Hierarchien in der geistigen Welt geplant hat. Er hat den Drang, dieses selbst gewählte Schicksal zu leben.

Nun gibt es aber ein großes Problem! Die weitaus meisten Menschen unserer Zeit können sich nicht mehr an ihre früheren Leben erinnern. Auch an ihren Aufenthalt in der Geisteswelt haben sie keinerlei Erinnerung mehr. Die Folgen dieses Problems können wir uns anhand eines einfachen Beispiels verdeutlichen.

Zu allen Zeiten gab es Menschen, die den Schlaf als den »kleinen Bruder des Todes« bezeichnet haben. Wenn wir bei diesem Bild bleiben wollen, kann man zwei aufeinanderfolgende Tage im Leben eines Menschen mit zwei aufeinanderfolgenden Erdenleben vergleichen.

Betrachten wir also einen beliebigen Tag im Leben eines Menschen. Stellen Sie sich vor, Sie wüssten nach einer durchschlafenen Nacht am nächsten Morgen nicht mehr, was sie am Vortag gemacht, gedacht, gefühlt und gewollt haben. Vielleicht haben Sie am Tag zuvor gerade damit begonnen, eine wichtige Arbeit in Angriff zu nehmen, die Sie an den nächsten Tagen fortsetzen wollten. Da Sie sich nun aber an nichts mehr erinnern könnten, wäre es Ihnen unmöglich, jemals dieses Werk zu vollenden. In einem solchen Leben, in dem Sie sich nicht mehr an die vergangenen Tage erinnern könnten, wäre es Ihnen unmöglich, jemals etwas zustande zu bringen, wozu die Arbeit von mehreren Tagen vonnöten wäre. Ihr Leben könnte sich niemals zu einem sinnvollen Ganzen abrunden. Es wäre zerrissen in viele unvollendete Tagwerke.

Genauso scheint es doch auch im Großen zu sein, wenn wir unsere gesamte bisherige Existenz, die sich schon über sehr viele Inkarnationen erstreckt, ins Auge fassen. Wie können wir etwas aufgreifen, weiterpflegen, vollenden, das wir in früheren Leben in Angriff genommen haben, wenn wir daran sowie an alles, was wir zwischendurch in den höheren Welten geplant haben, keine Erinnerung mehr

haben? Die derzeitigen menschlichen Seelenkräfte sind noch nicht stark genug, diese Erinnerungen abrufen zu können. Den ›roten Faden‹, der unsere Erfahrungen und Erinnerungen aus früheren Verkörperungen zusammenhält und zu einem sinnvollen Ganzen verbindet, vermögen wir heute noch nicht zu spinnen.

Es wäre ja jetzt ein Desaster, wenn niemand diesen Faden zu spinnen vermöchte. Da haben aber die Weltenlenker Vorsorge getroffen. Hier kommt nun die vielleicht wichtigste Aufgabe, welche die Engel für die Menschen übernehmen, in Betracht. Jeder menschlichen Individualität ist ein Wesen aus dem Reich der Engel zugeteilt. Jedem Menschen ist sein ganz persönlicher Engel zur Seite gestellt, dessen Mission es ist, diese menschliche Individualität zu leiten und zu führen. Man könnte ihn SCHUTZENGELE, FÜHRENDER ENGEL oder auch GENIUS nennen. **»Was würde nun für eine Zusammengehörigkeit sein zwischen den Inkarnationen eines Menschen auf der Erde, der sich noch nicht erinnert an seine früheren Verkörperungen, wenn nicht gewisse Wesenheiten da wären, die sozusagen die einzelnen Inkarnationen zusammenschließen, die da wachen über das Fortentwickeln von einer Inkarnation zur anderen? Für jeden Menschen müssen wir voraussetzen eine Wesenheit, welche dadurch, daß sie um eine Stufe höher ist als der Mensch, die Individualität von einer Inkarnation zur andern hinüberleitet. [...]; das sind einfach wachsame Wesenheiten, die sozusagen das Gedächtnis bewahren von einer Inkarnation zur anderen, solange der Mensch selber es nicht kann. Und diese Wesenheiten sind eben die Angeloï oder Engel. So daß wir sagen können: Jeder Mensch ist in jeder Inkarnation eine Persönlichkeit, aber über jeden Menschen wacht eine Wesenheit, welche ein Bewußtsein hat, das von Inkarnation zu Inkarnation geht.«<sup>1</sup>**

Es ist dieser führende Engel, der diesen Faden spinnt und somit den Zusammenhang der einzelnen Inkarnationen festhält. Die Engel bewirken das rechte Verhältnis der Leben zwischen Tod und neuer Geburt und der einzelnen Erdenleben. Erst durch die Engel kommt die volle selbständige Individualität des Menschen zustande.

Die Engel haben ein Bewusstsein, das die gesamte Existenz des ihnen anvertrauten Menschen umspannt, so dass sie ein »wachendes Auge« über ihn haben und ihn von Inkarnation zu Inkarnation führen und leiten können. **»Betrachten wir den Gang eines Menschenlebens über die Erde in seiner Gesamtheit. Wir wissen, es geht durch viele Verkörperungen hindurch. Einmal, in einem gewissen Punkte der Erdentwicklung, beginnt der Mensch als Seelen-Ich in seiner ersten Inkarnation auf der Erde zu leben. Dann stirbt er, es kommt eine Zwischenzeit, dann eine neue Verkörperung, und so geht es fort von Inkarnation zu Inkarnation, und das wird erst in einem fernen Punkte der menschlichen Entwicklung sein Ende haben. Dann wird der Mensch durch alle Inkarnationen hindurchgegangen sein, und dann wird er auch die Fähigkeit erlangt haben, seinen astralischen Leib vollkommen zu beherrschen. Das kann er nicht früher, als bis er durch alle Inkarnationen hindurchgegangen ist, wenigstens nicht in normaler Entwicklung. Da verfolgt nun ein solcher höherer Geist [Engel] das Innerste der Menschennatur, was sich von Inkarnation zu Inkarnation zieht, und leitet den Menschen von Inkarnation zu Inkarnation, so daß er seine Erdenmission wirklich erfüllen kann. Es ist in der Tat so, wie wenn der Mensch seit dem Beginn seiner Erdenwanderung hinaufsehen könnte nach einem erhabenen Geist, der sein Vorbild ist, der ganz seinen astralischen Leib beherrschen kann, der ihm sagt: So mußt du sein, wenn du einst aus dieser Erdentwicklung heraustrittst. – Das ist die Aufgabe der sogenannten Geister des Engelreiches, die Inkarnationen der Menschen zu leiten.«**<sup>2</sup> Unser Engel überblickt die gesamte Kette unserer bisherigen irdischen Verkörperungen. Er leitet im Verein mit den Engeln unserer Mitmenschen und unterstützt von Engelwesen der höheren Reiche unseren Schicksalsweg. Diese Notwendigkeit ergibt sich so lange, bis die menschlichen Seelenkräfte eines fernen Tages stark genug sind, um diesen Zusammenhang selbst festhalten zu können.

Unser Engel kennt uns natürlich sehr viel besser, als wir uns selbst kennen. Er überschaut alle Erfordernisse unseres Schicksals. Wir können uns ja höchstens an das erinnern, was wir als die *Persön-*

lichkeit, die wir in diesem Leben sind, in den Zeiten ab unserem etwa dritten Lebensjahr, in denen wir wach waren, erlebt haben. Unser Engel kennt hingegen unsere wahre *Individualität*, die schon zahlreiche Inkarnationen umfasst. Er ist seit Jahrmillionen bei uns, auch wenn wir das vermutlich nur selten bemerkt haben dürften. Er weiß somit, welche Erfahrungen, Aufgaben, Erlebnisse und Begegnungen für uns im aktuellen Erdenleben wichtig und notwendig sind.

Dass das konfessionelle Christentum von dieser bedeutsamen Mission der Engel nichts weiß oder wissen will, liegt auf der Hand. Schließlich bezeichnen sie die Reinkarnations- und Karmalehre immer noch als Irrlehren, wie man etwa dem Katechismus der katholische Kirche entnehmen kann.<sup>3</sup>

Der Schutzengel begleitet seinen Menschen seit dessen erster Verkörperung auf der Erde; und er wird an seiner Seite bleiben – unabhängig davon, ob der Mensch ver- oder entkörperert ist –, bis dieser keiner Inkarnation mehr bedarf. In dieser fernen Zukunft kann der Mensch seinen Engel entlassen bzw. erlösen, damit dieser zum Erzengel aufsteigen kann. Die Engel gehören zu denjenigen geistigen Wesen, die ihre Entwicklung *durch den Menschen* erlangen, indem dieser sich mitentwickelt. Wir sind also nicht nur für unsere eigene geistig-seelische Entwicklung verantwortlich, sondern auch für die der Engel. Wie alle geistigen Wesen der höheren Hierarchien verrichten die Engel ihre Dienste in völliger Selbstlosigkeit. Die Verbindung unseres Engels mit uns ist wesenhaft, existentiell. Was auch immer wir tun – wir sind selbstlos begleitet von dem Bewusstsein des Engels.

Auf dem Jupiter bedarf der Mensch seines führenden Engels nicht mehr. Dann wird er selbst auf der Stufe stehen, auf der die Engel schon heute sind.

**Der Rest dieser Seite und die Seiten 120 – 163 sind in der Leseprobe nicht enthalten.**

## Kapitel 8

# Was können wir für unseren Engel tun?



*Engel erwarten für ihre Dienste keinen Dank,  
sie wollen nur wahrgenommen werden.*

Andreas Tenzer

**D**ie Frage, was wir Menschen für unseren Engel tun können, mag dem einen oder anderen Leser möglicherweise sonderbar erscheinen. Schließlich sind die Engel so hohe und erhabene Wesen, dass es schwerfällt zu glauben, dass ein Mensch etwas tun könnte, was für sie förderlich ist.

Wenn wir uns einer Antwort auf diese Frage annähern wollen, so können wir zunächst einmal ein triviales Beispiel aus dem ganz alltäglichen Leben heranziehen.

Stellen Sie sich vor, Sie haben einen sehr, sehr guten Freund, der immer für Sie da ist, der alles für Sie tut, der Ihnen auf allen Ebenen

hilft. Was wäre diesem Freund wichtig? Was könnten Sie für ihn tun? Nun, es wäre für Ihren Freund gewiss sehr wohltuend, wenn Sie sich seiner Hilfe bewusst wären, wenn Sie erkennen würden, was er alles für Sie leistet. Vielleicht würde er sich auch freuen, wenn Sie ihm danken würden und wenn Sie sich ein wenig mit ihm befassen und sein Leben betrachten und begleiten würden.

Wie wir im Folgenden sehen werden, gibt es in der Tat einiges, was wir für unseren ›himmlischen Freund‹ tun können.

Wenn man diese Frage ganz pauschal beantworten möchte, so könnte man mit dem oben zitierten Spruch von *Andreas Tenzer* antworten. Es wäre unserem Engel eine große Wohltat, wenn wir ihn wahrnehmen würden. Damit ist natürlich nicht gemeint, dass wir ihn sehen oder hören könnten, wozu ja nur ein hellseherischer Mensch befähigt ist. Gemeint ist damit vielmehr, dass wir anerkennen, dass wir ganz fest daran glauben, dass es ihn gibt und dass er immer für uns da ist und alles zu tun bereit ist, was für uns förderlich ist. Auch wird unser Engel sich gewiss freuen, wenn wir zumindest hin und wieder an ihn denken und ihm vielleicht sogar danken.

Wenn wir unseres Engels gedenken, kann es hilfreich sein, wenn wir uns den Engel vorher ganz konkret vorzustellen versuchen. Auf die Frage, wie man sich eigentlich einen Engel vorzustellen habe, antwortete Rudolf Steiner einmal ganz lapidar: **»Tun Sie es einfach! Er wird es schon korrigieren, wenn es fehlerhaft ist.«**<sup>1</sup>

Wir sollten uns viel öfter bewusst machen, dass der Schutzengel, unser ›unsichtbarer Freund‹ immer an unserer Seite ist, wenn wir vor oder in einer entscheidenden Situation in unserem Leben stehen. Er ist immer bereit, uns zu helfen. Natürlich darf man das nicht so trivial auffassen, als ginge es ihm ausschließlich darum, uns vor Schaden und schlimmen Erfahrungen zu behüten. Vor solch unangenehmen Erlebnissen wird er uns nur dann bewahren, wenn diese nicht in unserem Karma liegen. Unangenehme Erlebnisse, die in unserem Karma liegen bzw. zur Erfüllung unserer Lebensaufgabe

dienen, stellen ja notwendige Erfahrungen für uns dar, die uns in der geistig-seelischen Evolution weiterbringen sollen. Wenn unser Engel uns vor einem solchen karmisch notwendigen Ereignis bewahren würde, würde er ja gegen unsere Interessen handeln, auch wenn diese uns nicht bewusst sind. Er kann uns aber Kraft, Mut und Stärke verleihen, dass wir schwere Situationen mit Gelassenheit und Vertrauen durchstehen können. Wenn wir das soweit annehmen können, sollten wir uns viel häufiger mit Gedanken der Dankbarkeit und der Liebe an unseren Engel wenden. Es ist für ihn sehr wichtig, dass er sich von uns angenommen weiß.

Es ist eine gute Übung, wenn man sich abends einmal klarzumachen versucht, welchen Gefahren, die im Bereich der Möglichkeiten verschleiert sind, man an dem jeweiligen Tag entkommen sein könnte. Was hätte uns alles passieren können, wenn wir irgendetwas anders gemacht hätten? Wenn man diese Betrachtungen regelmäßig anstellt, so kann man ein Gespür für das Wirken des Engels bekommen. Auch könnte man sich – vielleicht einmal im Jahr – Rechenschaft über das geben, was man im abgelaufenen Jahr an Gutem wie an Schlechtem getan hat. **»Ein gutes Mittel, das jeder anwenden kann, um zu größerer Klarheit über seine eigene Persönlichkeit zu gelangen, besteht darin, daß man sich öfter im Leben gewisse Abschnitte macht, mindestens aber einmal in einem Jahr, vielleicht an unserem Geburtstage. Dann sollen wir uns fragen: Was habe ich nun an guten und schlechten Taten im Verlaufe dieses Abschnittes zu verzeichnen? Wenn wir uns dann ernstlich prüfen, werden wir in den meisten Fällen finden, daß unsere guten Taten nicht von unserer Persönlichkeit herrühren, sondern daß wir sie aus einem inneren Impuls heraus geschehen ließen. Dieser innere Impuls ist unser Schutzengel, der uns zu unseren guten Taten treibt.«<sup>2</sup>**

Wir können immer darauf vertrauen, dass unser Schutzengel uns helfend zur Seite steht. Dieses Vertrauen darf aber nicht dazu führen, dass wir uns nur blind darauf verlassen, dass er uns die richtigen Impulse schickt, ohne uns selbst zu bemühen, das Richtige zu tun, ohne selbst nachzudenken und eine gewisse Vorsicht walten zu lassen. **»Auf der anderen Seite sollten wir uns nun nicht gänzlich**

darauf verlassen und bei jeder Gelegenheit denken: Der Schutzengel wird mir den Impuls schon eingeben – denn das wäre ganz verkehrt; der Schutzengel würde uns bald verlassen, das heißt in gewisser Beziehung eben verlassen.«<sup>3</sup>

Es ist von größter Bedeutung, dass wir uns mit den geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen befassen und durchdringen. Für die Engel sowie für alle geistigen Wesen der höheren Hierarchien ist es sehr wichtig, dass wir uns insbesondere mit ihrer Welt beschäftigen. »Es ist eine reale Beziehung zwischen der geistigen Welt und der menschlichen Welt. Und diese reale Beziehung kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die geistigen Wesen, die die geistige Welt außer uns bewohnen, daß diese geistigen Wesen mit Wohlgefallen, mit Befriedigung, mit Genugtuung hinblicken können auf die Gedanken, die wir uns über ihre Welt machen können. Nur dann können sie uns helfen, wenn wir uns Gedanken über sie machen können, wenn wir auch noch nicht dahingelangt sind, hellseherisch in die geistige Welt hineinzublicken, sie können uns helfen, wenn wir von ihnen wissen. Dafür, daß wir Geisteswissenschaft studieren, kommt uns aus der geistigen Welt Hilfe.«<sup>4</sup>

Die ganz große und heilige Mission, die in der Beziehung zwischen einem Mensch und seinem Engel waltet, kann uns erst dann klar werden, wenn man weiß, dass ein Engel durch das Verhalten und die Gesinnung des Menschen vorwärtsschreiten kann. Ein Engel kann dadurch, dass sich der mit ihm verbundene Mensch ernsthaft mit der Anthroposophie befasst und im Idealfall den anthroposophischen Schulungsweg beschreitet, sogar etwas dazulernen, wodurch er höher steigen kann. »Nehmen wir den Fall, daß das Karma so liegt, daß irgendeine Persönlichkeit nun im allereminentesten Sinne von den anthroposophischen Impulsen ergriffen wird, mit Herz und Sinn, ich möchte sagen, mit Geist und Seele ergriffen wird. Dann, ja dann ist etwas notwendig, was ausgesprochen sonderbar, paradox klingt; aber es ist notwendig: dann muß sein Engel etwas lernen. Und das, sehen Sie, ist etwas ungeheuer Bedeutsames. Das Anthroposophenschicksal, das sich abspielt zwischen Anthroposophen und Nichtanthroposophen, das wirft seine Wellen hinein in die

Welt der Angeloi. Das führt bis zu einer Scheidung der Geister in der Welt der Angeloi. Der Angelos, der den Anthroposophen begleitet zu den nächsten Inkarnationen, er lernt tiefer noch sich hineinfinden in die geistigen Reiche, als er das früher konnte. Und der Angelos, der dem anderen angehört, der gar nicht hinein kann, sinkt herunter. Und es zeigt sich zuerst an dem Schicksal der Angeloi, wie die große Scheidung geschieht. Es ist jetzt so – und das ist etwas, meine lieben Freunde, worauf ich Ihre Herzen hinweisen möchte –, daß aus einem verhältnismäßig einheitlichen Reich der Angeloi ein zweigeteiltes Reich der Angeloi entsteht, ein Reich der Angeloi mit einem Zug hinauf in höhere Welten und mit einem Zug hinunter in tiefere Welten.«<sup>5</sup>

Wie schon in Kapitel 7 erwähnt erlangen die Engel ihre Entwicklung *durch den Menschen*. Nur diejenigen Schutzengel, deren Schutzbefohlene durch ihr geistig-seelisches Streben das Menschheitsziel am Ende der Erdenentwicklung erreichen werden, können auf der Jupitererde ihr Erzengeldasein antreten. Wir sind also nicht nur für unsere eigene, sondern auch für die Evolution unseres Engels mitverantwortlich...

# Anhang

## A1 Tabellen und Skizze

<b>Geistesmensch</b> oder <b>Atma</b> (umgewandelter physischer Leib)				<b>Vulkan</b>
<b>Lebensgeist</b> oder <b>Buddhi</b> (umgewandelter Ätherleib)				neue <b>Venus</b>
<b>Geistselbst</b> oder <b>Manas</b> (umgewandelter Astralleib)				neuer <b>Jupiter</b>
<b>Ich</b>				heutige Erde
<b>Astralleib</b>				alter Mond
<b>Ätherleib</b> oder <b>Lebensleib</b>				alte Sonne
<b>physischer Leib</b>				alter Saturn
	<b>Mineral</b>	<b>Pflanze</b>	<b>Tier</b>	<b>Mensch</b>

Tabelle 1: **Die Wesensglieder bei Mensch, Tier, Pflanze und Mineral und der Zeitpunkt der Entstehung der sieben menschlichen Wesensglieder**

↑ *alte (vorherige) Planetenkette* ↑

<i>derzeitige Planetenkette</i>	1. <b>alter Saturn</b>	tiefes Trance- oder Allbewusstsein	physischer Leib
	2. <b>alte Sonne</b>	Tiefschlafbewusstsein	Ätherleib
	3. <b>alter Mond</b>	Traum- oder Bilderbewusstsein	Astralleib
	4. <i>heutige</i> <b>Erde</b>	helles Tages- oder Wachbewusstsein	Ich
	5. <b>neuer Jupiter</b>	selbstbewusstes Bilder- oder psychisches Bewusstsein	Geistselbst
	6. <b>neue Venus</b>	inspiriertes oder überpsychisches Bewusstsein	Lebensgeist
	7. <b>Vulkan</b>	intuitives oder spirituelles Bewusstsein	Geistesmensch

↓ *neue (zukünftige) Planetenkette* ↓

Tabelle 2: **Inkarnationsstufen der Erde** (höchstes menschliches Bewusstsein und erste Veranlagung der Wesensglieder)

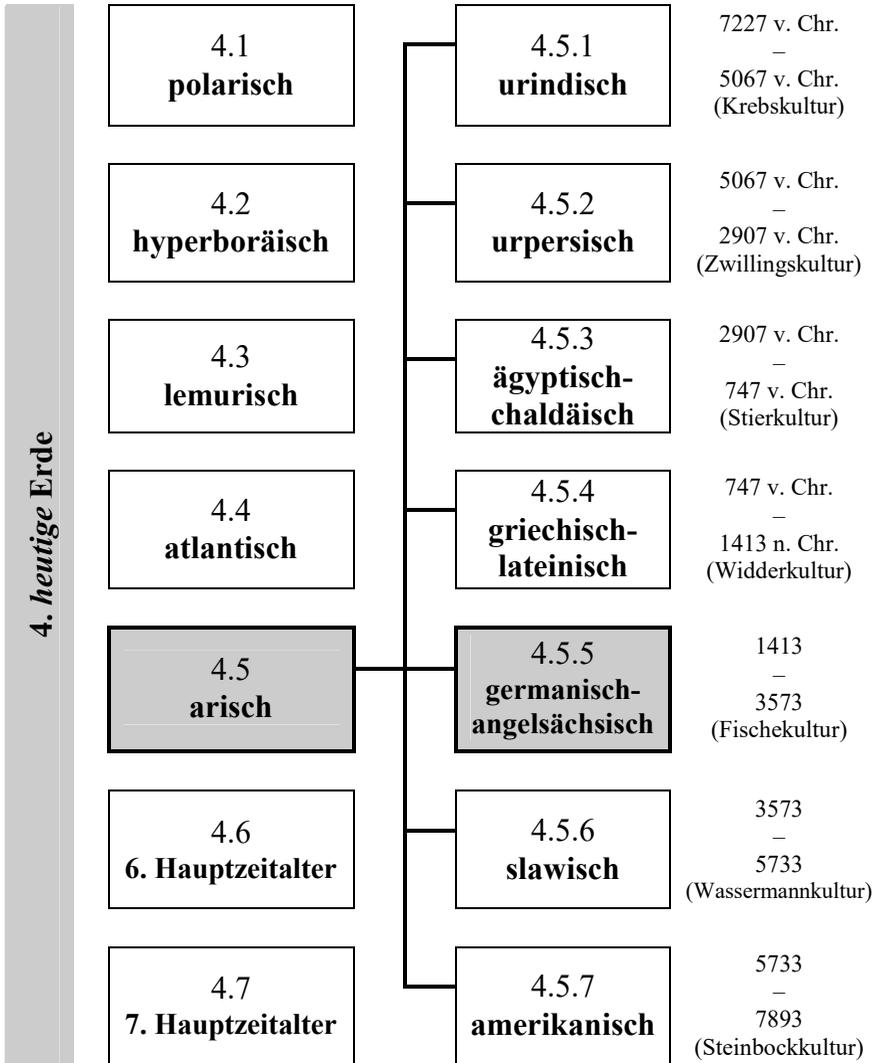


Tabelle 3: **Hauptzeitalter der Erde und Kulturepochen unseres heutigen Hauptzeitalters** (mit zeitlicher Einordnung)

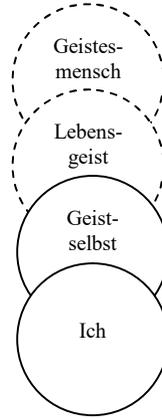
Hierarchie	Reich (Stufe)	christliche Bezeichnung	alternative Bezeichnung (vorwiegend nach Rudolf Steiner)	Herrschaftsgebiet
1.	1	<b>Seraphim</b>	Geister der Liebe	Tierkreis
	2	<b>Cherubim</b>	Geister der Harmonien	Tierkreis
	3	<b>Thronoi</b> (Throne)	Geister des Willens	Saturns- sphäre
2.	4	<b>Kyriotetes</b> (Herrschaften)	Geister der Weisheit, Weltenlenker	Jupiter- sphäre
	5	<b>Dynamis</b> (Mächte, Tugenden)	Geister der Bewegung, Weltenkräfte	Mars- sphäre
	6	<b>Exusiai</b> (Gewalten, Obrigkeiten)	Geister der Form, Offenbarer, Elohim (gemäß Genesis)	Sonnen- sphäre
3.	7	<b>Archai</b> (Urbeginne, Fürstentümer)	Geister der Persönlichkeit, Urengel, Urkräfte, Jamim (gemäß Genesis), <b>Zeitgeister</b>	Venus- sphäre
	8	<b>Archangeloi</b> (Erzengel)	Engel des Anfangs, Feuergeister, <b>Volksgeister</b>	Merkur- sphäre
	9	<b>Angeloi</b> (Engel)	Söhne des Lebens, Genius, Götterboten, <b>Schutzengel</b>	Monden- sphäre

Tabelle 4: **Die geistigen Wesen der höheren Hierarchien**

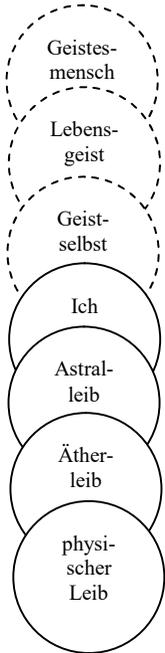
<b>Name</b>	<b>Planetensphäre</b>	<b>Regentschaft der letzten 2.000 Jahre</b>
<b>Oriphiel</b>	Saturn	200 v. Chr. – 150 n. Chr.
<b>Anael</b>	Venus	150 – 500 n. Chr.
<b>Zachariel</b>	Jupiter	500 – 850 n. Chr.
<b>Raphael</b>	Merkur	850 – 1190 n. Chr.
<b>Samael</b>	Mars	1190 – 1510 n. Chr.
<b>Gabriel</b>	Mond	1510 – November 1879 n. Chr.
<b>Michael</b>	Sonne	November 1879 – 2300 n. Chr.

Tabelle 5: **Die führenden Erzengel und ihre Regentschaft**

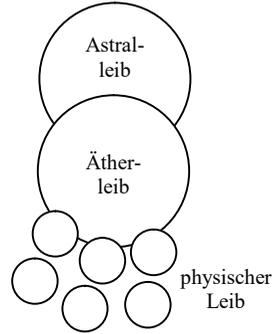
Astralwelt



physische Welt



Mensch



Engel

Skizze 1: Die Wesensglieder des Menschen und der Engel

## A2 Engelbotschaften

Man hört und liest heute sehr viel von Menschen, die vorgeben, Botschaften von Engeln zu empfangen. Man spricht hier von sogenannten »Engelbotschaften« oder »Geistdurchsagen«.

In den meisten Fällen findet diese Kommunikation auf medialem Weg statt. Die Person, welche die Botschaften empfängt, versetzt sich in einen Trancezustand, und das ›geistige Wesen‹, das die Mitteilungen macht, benutzt die Sprechwerkzeuge des Mediums. Im Normalfall ist es so, dass eine anwesende Person, der die Mitteilungen gelten, eine Frage stellt. Diese Frage wird dann von dem ›Geistwesen‹ durch die Stimme des Mediums mehr oder weniger ausführlich beantwortet. Bei den auf diese Weise erhaltenen Antworten bzw. Botschaften kann es sich durchaus um tiefe spirituelle Wahrheiten handeln. Oftmals sind es aber sehr banale und fragwürdige Informationen, die auf diesem Weg vermittelt werden.

Solche auf medialem Weg erhaltene Botschaften sind grundsätzlich mit größter Skepsis zu betrachten. Daher soll diesem Thema hier auch nur kurz im Anhang Raum gegeben werden.

Der gewichtigste Grund, warum solche ›Geistdurchsagen‹ mit Vorsicht zu genießen sind, ist der, dass die Medien sich während der Durchsagen in einem Trancezustand befinden. Ihr Ich-Bewusstsein ist während dieser Zeit ausgeschaltet oder zumindest stark herabgedämpft. Sie bekommen also von dem, was da geschieht, nichts mit. Ihr kritischer Verstand muss schweigen. Sie sind von dem Geistwesen ›besetzt‹, um nicht zu sagen ›besessen‹. Das ist natürlich mit größten Gefahren verbunden. Manipulationen jeglicher Art sind Tür und Tor geöffnet. In einem etwas extremen Fall könnte es sich durchaus so verhalten, dass sich das jenseitige Wesen etwa als Erzengel oder ›Geist Gottes‹ ausgibt, obwohl es sich bei ihm nur um einen normalen Verstorbenen oder gar um einen ›Dämonen‹ handelt, der sich, um mit irdischen Worten zu sprechen, nur wichtig machen oder gar einen Schabernack treiben möchte

Allerdings treten in unserer Zeit immer mehr Menschen auf, die über eine große geistige Offenheit und Stärke sowie eine gewisse Sensibilität bzw. »Hellfühligkeit« verfügen, so dass sich ihnen insbesondere auch höhere geistige Wesenheiten offenbaren können.

Im entscheidenden Unterschied zu den Medien empfangen diese Menschen die Botschaften nicht in einem Trancezustand, sondern unter Aufrechterhaltung ihres vollen Ich-Bewusstseins, wie das für unsere heutige Zeit angemessen und notwendig ist. Während diese Botschaften mal in Worten, mal in Bildern in ihrem Inneren aufsteigen, können sie diese mit ihren Denkkraften durchdringen und abwägen. Dadurch unterscheiden sich diese Engelbotschaften ganz wesentlich von denen, die auf medialem Wege erfolgen.

Es soll nicht daran gezweifelt werden, dass das eine oder andere Medium auch die Mitteilungen eines *Engels* zu empfangen vermag. Der Mediumismus ist allerdings heute nicht mehr zeitgemäß. In einer Engelsbotschaft aus dem Buch *»Was Engel uns heute mitteilen wollen«* von Irene Johanson heißt es dazu: *»Trance ist ein verschwommenes Mittel. Man sollte damit nicht arbeiten. Der wahre Geist verlässt den Körper, und es kann leider jeder Schabernack damit treiben. Es gibt einige wenige Menschen, die nur in Trance Engel empfangen können. Das hat aber mehr mit ihrer eigenen seelisch-körperlichen Verfassung zu tun. Das ist schwierig zu beschreiben. Diese Menschen waren auserwählt, Mittler zu sein, aber sie sind zu schwach. Sie konnten es körperlich und geistig nicht ertragen, mit uns direkt zu sprechen. Die innere Zentriertheit ist wichtig. [...] Trancemeldungen gehören nicht mehr in diese Zeit. Der Geist muss im Körper sein. Das ist das Wichtigste. Der Geist muss wach sein. In Trance verlässt der Geist den Körper und legt sich schlafen. Das kann nicht richtig sein.«*<sup>1</sup>

Die Mitteilungen, die von einem Engel kommen, unterscheiden sich in mancherlei Hinsicht von denen, die ein Medium von einem meistens nicht näher definierbaren Wesen empfängt. Ein Engel wird nicht einfach drauflosplaudern oder sich als Lehrmeister aufspielen. Viel eher ist es so, dass er darauf wartet, dass ihm die »richtigen«

Fragen gestellt werden. Diese ist er dann gern bereit zu beantworten, soweit er erkennt, dass der Fragesteller die für die Antwort notwendige geistige Reife hat und dass diese ihn nicht in seiner persönlichen Freiheit beschränkt. So kommt es durchaus häufig vor, dass er keine Antwort gibt, was er allerdings auch sehr wohl begründet. Zwei Beispiele für eine solche Begründung sind dem bereits erwähnten Buch von Frau Johanson entnommen. In einem Fall heißt es: *»Diese Frage hat mit dem ganz persönlichen Karma des Fragenden zu tun. Er braucht dieses Problem und muss selber damit zurecht kommen. Wir geben keine Antwort.«*<sup>2</sup> In einem zweiten Fall spricht der Engel: *»Nur ein reifer, runder Mensch kann mit uns in Verbindung treten. Unsere Antworten würde dieser nicht verkraften. Wir halten den Spiegel vor und stellen auch Forderungen. Es ist nicht immer erfreulich, mit uns zu verkehren.«*<sup>2</sup>

Wer sich näher mit dem Thema »Engelbotschaften« befassen möchte, sollte bei der einschlägigen Literatur sowie den entsprechenden Internetseiten die Spreu vom Weizen trennen lernen. Nicht in allen Fällen handelt es sich um zeitgemäße Mitteilungen von Engeln in dem zuvor charakterisierten Sinn.

## A3 Engelgedichte

### ***Des Engels Flügelschlag***

*Des Engels Flügelschlag erfüllt das All.  
Er wallt herab mit Hall und Widerhall,  
hat Gold und Silber und Kristall  
von Mondensichel, Stern und Sonnenball,  
hat Brennen und Erblassen der Planeten,  
hat Blitz und Aschenregen der Kometen  
gebändigt in dem Busen zu Gebeten.  
Er schwebt mit seinen lichterübersäten,  
demütiglich und still gekreuzten Flügeln  
auf Golgatha gebeingehäuften Hügeln,  
das Testament des Heilands zu entsiegeln.  
O heiliger Geist, was gab sein Tod uns kund?  
- Das Wörtchen Liebe lag auf seinem Mund  
und es bewegte sich das Weltenrund.*

Albert Steffen<sup>3</sup>

*So lang mein Engel seine Hand  
mir zart auf meine Schulter legt,  
weiß ich, es ist nicht alles Tand,  
was sich auf dieser Erde regt.*

*Doch sein Berühren zu erkennen,  
ist uns, den Menschen nicht Geschick,  
nicht auszumachen, zu benennen  
den wunderbaren Augenblick.*

*Es ist nicht Freude, auch nicht Schmerz,  
man sieht nicht, hört nicht, was sich regt,  
es zeigt sich nur, wenn dir das Herz  
ein kleines bißchen leichter schlägt.*

Dmitrij Klenovskij<sup>4</sup>

# Quellennachweis

Bei den Werken Rudolf Steiners sind im Quellennachweis die offiziellen Nummern der Gesamtausgabe (GA-Nr.) verwendet worden. Die kompletten Angaben zu allen Werken, soweit sie für dieses Buch relevant waren, finden Sie im Literaturverzeichnis.

## Vorspann und Vorwort

- 1 Loebner, Renate: *Blatt für Blatt Zuversicht*. Mühldorf, Selbstverlag (2005)
- 2 Lukas 1, 30ff.
- 3 Lukas 2, 10ff.
- 4 vgl. Matthäus 1, 20ff.
- 5 vgl. Matthäus 2, 13f.
- 6 vgl. Matthäus 2, 19ff.

## Kapitel 1 (Das Wesen des Menschen)

- 1 vgl. GA 194, S. 204
- 2 »Katechismus der katholischen Kirche« (2003), Nr. 355, S. 122 und 1. Mose 1, 27
- 3 GA 101, S. 211
- 4 GA 13, S. 57f.
- 5 GA 95, S. 154
- 6 vgl. GA 164, S. 109f.
- 7 GA 93, S. 143f.
- 8 GA 143, S. 49f.
- 9 GA 107, S. 267
- 10 GA 175, S. 53

## Kapitel 2 (Übersinnliche Welten und ihre Wahrnehmung)

- 1 GA 10, S. 16
- 2 vgl. etwa 2. Petrus 3, 13; Matthäus 5, 45; Matthäus 7, 21
- 3 2. Korinther 12, 2f.
- 4 GA 54, S. 136

### Kapitel 3 (Reinkarnation und Karma)

- 1 Zitat von *Albert Steffen*; entnommen aus Reuschle, Frieda Margarete: *Tod wird Leben*. Stuttgart: J. Ch. Mellinger (1994), S. 27
- 2 GA 62, S. 76f.
- 3 vgl. Matthäus 6, 19
- 4 GA 94, S. 117
- 5 GA 53, S. 76f.

### Kapitel 4 (Der göttliche Weltenplan)

- 1 GA 13, S. 428
- 2 GA 102, S. 65f.
- 3 Offenbarung 21, 1f.
- 4 von Halle, Judith: *Der Abstieg in die Erdschichten – auf dem anthroposophischen Schulungsweg*, Verlag für Anthroposophie (2016), S. 128

### Kapitel 5 (Die neun Engelreiche)

- 1 Kolosser 1, 16
- 2 Römer 8, 38f.
- 3 Epheser 1, 20f.
- 4 vgl. GA 93a, S. 97
- 5 GA 110, S. 81
- 6 GA 102, S. 142
- 7 GA 110, S. 93
- 8 vgl. GA 93a, 29f.
- 9 Lukas 1, 26f.
- 10 GA 110, S. 94
- 11 GA 105, S. 67
- 12 1. Mose 1, 1
- 13 1. Mose 1, 16
- 14 Lukas 1, 5
- 15 GA 180, S. 100
- 16 GA 136, S. 194
- 17 GA 110, S. 160f.
- 18 GA 136, S. 79
- 19 GA 122, S. 114
- 20 GA 121, S. 89
- 21 GA 180, S. 103
- 22 GA 121, S. 92
- 23 GA 122, S. 98f.
- 24 1. Mose 3, 5

## Kapitel 6 (Das Wesen der Engel)

- 1 Jesaja 6, 2
- 2 »Katechismus der katholischen Kirche« (2003), Nr. 335, S. 118
- 3 »Katechismus der katholischen Kirche« (2003), Nr. 329, S. 116
- 4 »Katechismus der katholischen Kirche« (2003), Nr. 329, S. 116f.
- 5 »Katechismus der katholischen Kirche« (2003), Nr. 330, S. 117
- 6 GA 110, S. 112f.
- 7 Hebräer 1, 7
- 8 Offenbarung 10, 1
- 9 Johannes 5, 4
- 10 GA 105, S. 65f.
- 11 GA 110, S. 111f.
- 12 GA 122, S. 135f.
- 13 GA 98, S. 222
- 14 vgl. GA 102, S. 138f.
- 15 GA 98, S. 225f.
- 16 GA 96, S. 159
- 17 GA 97, S. 296
- 18 GA 166, S. 97
- 19 1. Moses 1, 4
- 20 1. Moses 1, 10; 1, 12; 1, 18; 1, 21; 1, 25 und 1, 31
- 21 GA 136, S. 50f.
- 22 GA 136, S. 51
- 23 GA 136, S. 52f.
- 24 GA 136, S. 53
- 25 GA 107, S. 197
- 26 GA 136, S. 63
- 27 GA 98, S. 91f.

## Kapitel 7 (Die Aufgaben der Engel)

- 1 GA 110, S. 92f.
- 2 GA 105, S. 61
- 3 vgl. »Katechismus der katholischen Kirche« (2003), Nr. 1013, S. 290
- 4 vgl. GA 205, S. 108
- 5 von Halle, Judith: *Anna Katharina Emmerick – eine Rehabilitation*. Dornach: Verlag für Anthroposophie (2013), S. 143
- 6 Johanson, Irene: *Was Engel uns heute mitteilen wollen*. Stuttgart: Urachhaus (2002), S. 26f.
- 7 »Katechismus der katholischen Kirche« (2003), Nr. 336, S. 118
- 8 vgl. Matthäus 2, 13f.
- 9 Psalm 91, 11

- 10 vgl. <https://medialenschule.de/0207-josef-die-organisation-von-ereignissen-mit-massencharakter-im-jenseits-am-beispiel-vom-world-trade-center-vom-11-september/> (vom 14.07.2018)
- 11 GA 141, S. 62
- 12 Schröder, Hans-Werner: *Mensch und Engel*. Stuttgart: Freies Geistesleben und Urachhaus (1998), S. 43
- 13 GA 127, S. 64
- 14 GA 127, S. 62f.
- 15 GA 127, S. 63
- 16 GA 184, S. 51f.
- 17 GA 205, S. 233
- 18 GA 209, S. 36
- 19 GA 175, S. 68
- 20 GA 175, S. 53
- 21 GA 105, S. 60
- 22 Matthäus 22, 30
- 23 Offenbarung 7, 9
- 24 GA 105, S. 60f.
- 25 GA 121, S. 61
- 26 GA 102, S. 141f.
- 27 GA 121, S. 61
- 28 GA 172, S. 179f.
- 29 Lukas 16, 22
- 30 GA 231, S. 142
- 31 vgl. GA 231, S. 141ff.
- 32 GA 209, S. 37
- 33 GA 205, S. 235
- 34 GA 110, S. 120
- 35 GA 129, S. 79
- 36 GA 204, S. 269f.
- 37 GA 176, S. 319
- 38 GA 205, S. 235

## Kapitel 8 (Was können wir für unseren Engel tun?)

- 1 Hausen, Ursula: *Den Tod als Freund erleben lernen*. Stuttgart: Urachhaus (2003), S. 149
- 2 GA 266b, S. 169f.
- 3 GA 266b, S. 170
- 4 GA 168, S. 112
- 5 GA 237, S. 143f.

## Anhang

- 1 Johanson, Irene: *Was Engel uns heute mitteilen wollen*.  
Stuttgart: Urachhaus (2002), S. 89
- 2 Johanson, Irene: *Was Engel uns heute mitteilen wollen*.  
Stuttgart: Urachhaus (2002), S. 90
- 3 entnommen aus Schröder, Hans-Werner: *Mensch und Engel*.  
Stuttgart: Freies Geistesleben und Urachhaus (1998), S. 252f.
- 4 entnommen aus Schröder, Hans-Werner: *Mensch und Engel*.  
Stuttgart: Freies Geistesleben und Urachhaus (1998), S. 260

## Literaturverzeichnis

Alle Werke von Rudolf Steiner wurden herausgegeben von der »Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung« und sind im »Rudolf Steiner Verlag«, Dornach/Schweiz erschienen. Dort kann auch der »Katalog des Gesamtwerks« angefordert werden.

Die bisher im Rahmen der Gesamtausgabe des Werkes Rudolf Steiners erschienenen Bücher sind durch die »Freie Verwaltung des Nachlasses von Rudolf Steiner« im Internet unter

<http://www.fvn-rs.net>

frei verfügbar. (Stand 01.04.2021)

Im Folgenden sind nur diejenigen Werke aufgeführt, die der Verfasser für dieses Buch herangezogen hat.

- GA 10 *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* (1992)
- GA 13 *Die Geheimwissenschaft im Umriss* (1989)
- GA 53 *Ursprung und Ziel des Menschen – Grundbegriffe der Geisteswissenschaft* (1981)
- GA 54 *Die Welträtsel und die Anthroposophie* (1983)
- GA 62 *Ergebnisse der Geistesforschung* (1988)
- GA 93 *Die Tempellegende und die Goldene Legende als symbolischer Ausdruck vergangener und zukünftiger Entwicklungsgeheimnisse des Menschen – Aus den Inhalten der Esoterischen Schule* (1991)
- GA 93a *Grundelemente der Esoterik* (1987)
- GA 94 *Kosmogonie – Populärer Okkultismus – Das Johannes-Evangelium – Die Theosophie anhand des Johannes-Evangeliums* (2001)
- GA 95 *Vor dem Tore der Theosophie* (1990)
- GA 96 *Ursprungsimpulse der Geisteswissenschaft – Christliche Esoterik im Lichte neuer Geist-Erkenntnis* (1989)
- GA 97 *Das christliche Mysterium – Die Wahrheitssprache der Evangelien – Luzifer und Christus – Alte Esoterik und Rosenkruzertum – Erkenntnisse und Lebensfrüchte der Geisteswissenschaft* (1998)
- GA 98 *Natur- und Geistwesen – ihr Wirken in unserer sichtbaren Welt* (1996)

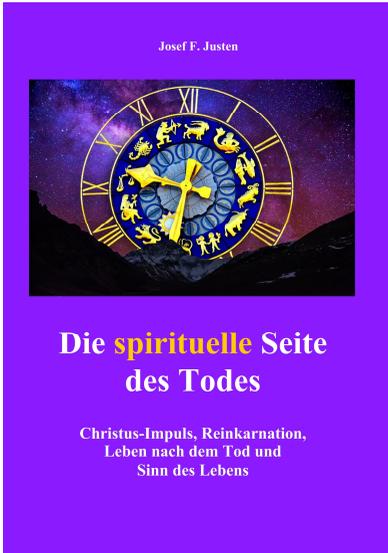
- GA 101 *Mythen und Sagen – Okkulte Zeichen und Symbole* (1992)
- GA 102 *Das Hereinwirken geistiger Wesenheiten in den Menschen* (2001)
- GA 105 *Welt, Erde und Mensch – deren Wesen und Entwicklung sowie ihre Spiegelung in dem Zusammenhang zwischen ägyptischem Mythos und gegenwärtiger Kultur* (1983)
- GA 107 *Geisteswissenschaftliche Menschenkunde* (1988)
- GA 110 *Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt – Tierkreis, Planeten, Kosmos* (1991)
- GA 121 *Die Mission einzelner Volksseelen im Zusammenhange mit der germanisch-nordischen Mythologie* (1982)
- GA 122 *Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte* (1984)
- GA 127 *Die Mission der neuen Geistesoffenbarung – Das Christus-Ereignis als Mittelpunktsgeschehen der Erdenevolution* (1989)
- GA 129 *Weltenwunder, Seelenprüfungen und Geistesoffenbarungen* (1977)
- GA 136 *Die geistigen Wesenheiten in den Himmelskörpern und Naturreichen* (1996)
- GA 141 *Das Leben zwischen dem Tode und der neuen Geburt im Verhältnis zu den kosmischen Tatsachen* (1997)
- GA 143 *Erfahrungen des Übersinnlichen – Die drei Wege der Seele zu Christus* (1994)
- GA 164 *Der Wert des Denkens für eine den Menschen befriedigende Erkenntnis – Das Verhältnis der Geisteswissenschaft zur Naturwissenschaft* (1984)
- GA 166 *Notwendigkeit und Freiheit im Weltengeschehen und im menschlichen Handeln* (1982)
- GA 168 *Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten* (1995)
- GA 172 *Das Karma des Berufes des Menschen in Anknüpfung an Goethes Leben – Kosmische und menschliche Geschichte* (2002)
- GA 175 *Bausteine zu einer Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha – Kosmische und menschliche Metamorphose* (1996)
- GA 176 *Menschliche und menschheitliche Entwicklungswahrheiten – Das Karma des Materialismus* (1982)
- GA 180 *Mysterienwahrheiten und Weihnachtsimpulse – Alte Mythen und ihre Bedeutung* (1980)
- GA 184 *Die Polarität von Dauer und Entwicklung im Menschenleben – Die kosmische Vorgeschichte der Menschheit* (2002)
- GA 194 *Die Sendung Michaels – Die Offenbarung der eigentlichen Geheimnisse des Menschenwesens* (1994)
- GA 204 *Perspektiven der Menschheitsentwicklung – Der materialistische Erkenntnisimpuls und die Aufgabe der Anthroposophie* (1979)
- GA 205 *Menschenwerden, Weltenseele und Weltengeist – Erster Teil – Der Mensch als leiblich-seelische Wesenheit in seinem Verhältnis zur Welt* (1987)

- GA 209 *Nordische und mitteleuropäische Geistimpulse – Das Fest der Erscheinung Christi* (1982)
- GA 231 *Der übersinnliche Mensch anthroposophisch erfaßt* (1999)
- GA 237 *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge – Dritter Band – Die karmischen Zusammenhänge der anthroposophischen Bewegung* (1991)
- GA 266b *Aus den Inhalten der esoterischen Stunden* (1996)

Diese Publikation enthält Links auf Webseiten Dritter, für deren Inhalte keine Haftung übernommen wird. Auf Veränderungen, die nach den angegebenen Zeitpunkten der Überprüfung liegen, hat der Autor keinerlei Einfluss.

**Umfassende Informationen  
zu vielen weiteren Büchern  
von Josef F. Justen  
(Sachbücher, Erzählungen,  
Biografien und Kurzgeschichten)  
mit ausführlichen Leseproben  
finden Sie auf der  
offiziellen Autoren-Website:  
[www.Justen-Buecher.com](http://www.Justen-Buecher.com)**

# Buchempfehlungen



## Die spirituelle Seite des Todes

### Christus-Impuls, Reinkarnation, Leben nach dem Tod und Sinn des Lebens

Verlag: BoD – Books on Demand,  
Norderstedt

Erscheinungsjahr: 2019

ISBN: 978-3-7322-8495-5



## Das Götterprojekt »Mensch«

### Entstehung, Wesen und Ziel des Menschen

Einführung in die grundlegenden  
Erkenntnisse der Anthroposophie  
Rudolf Steiners

Verlag: BoD – Books on Demand,  
Norderstedt

voraussichtliches  
Erscheinungsdatum: Juni 2021

ISBN: 978-3-7534-6343-8